

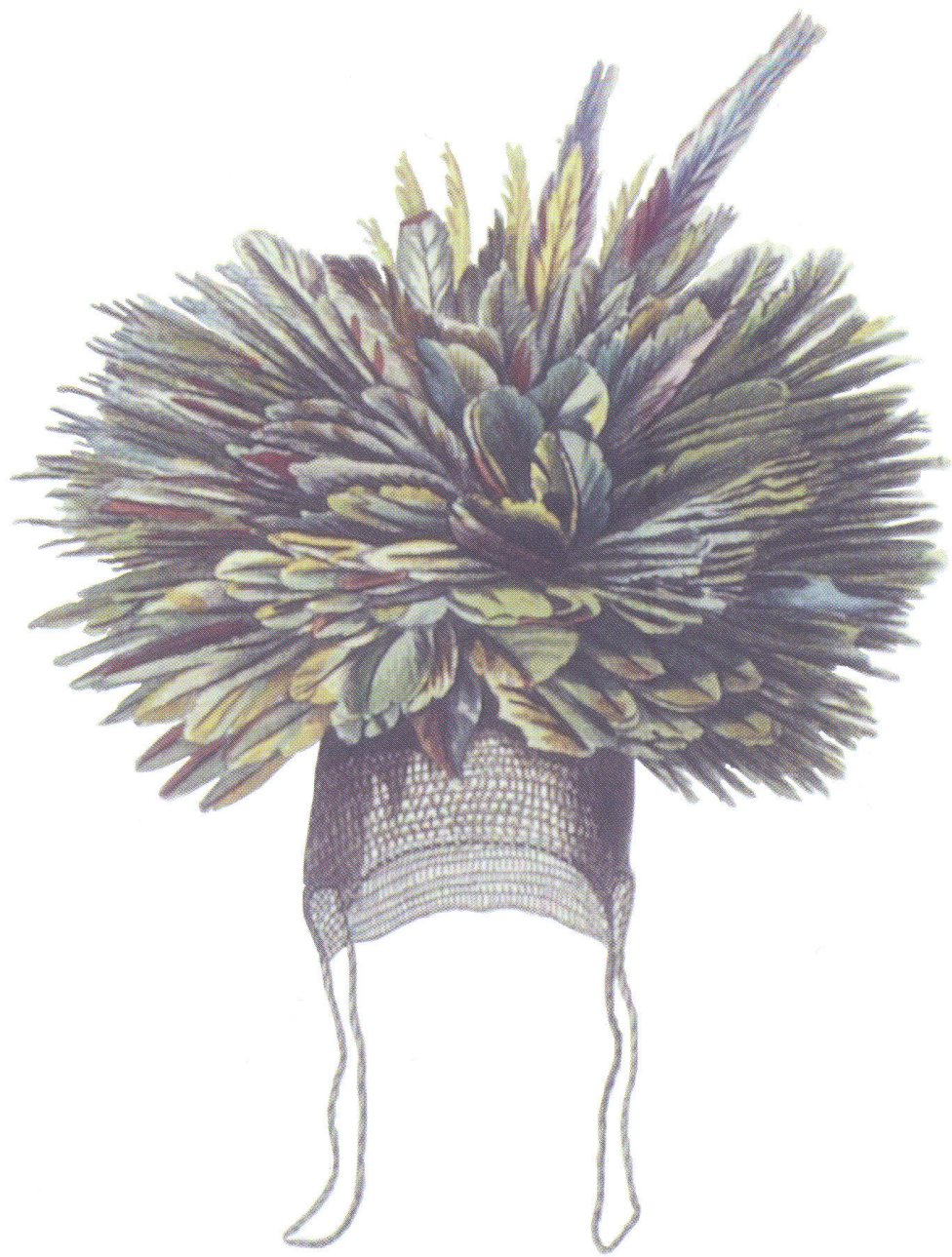
Brasilien

Alte Bücher

Neue Welt



Die Bibliothek der
Robert Bosch GmbH



Brasilien **Alte Bücher** Neue Welt

Mit Beiträgen von

Wolfgang Crom
Susanne Koppel
Axel Kwet
Horst Lademacher
Joachim Migl
Mark Münzel
Franz Obermeier
Hans-Jürgen Prien

Herausgegeben von
der Robert Bosch GmbH

Redaktion:

Susanne Koppel

Gesamtherstellung

Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Auf dem Frontispiz

1 | Festlicher Kopfputz eines Indianers

Kolorierte Kupfertafel nach einer Vorzeichnung
des Prinzen Maximilian zu Wied

(aus Nr. 87-88)

Inhalt

- 7** VORWORTE
- 11** JOACHIM MIGL
Die Brasilien-Bibliothek als Sammlung
- 41** Brief des CHRISTOPH KOLUMBUS an den Schatzmeister
des spanischen Königs
- 56** FRANZ OBERMEIER
Brasilien in der Kolonialzeit
und die frühe Brasilienliteratur
- 87** WOLFGANG CROM
Kartographiegeschichtlicher Überblick zu den gedruckten
Atlanten in der Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH
- 114** MARK MÜNZEL
Indianer Brasiliens in der frühen Kolonialzeit
- 141** HANS-JÜRGEN PRIEN
Eroberung und Mission in Brasilien
im 16. und 17. Jahrhundert. Die evangelisatorische Leistung
der Jesuiten in Brasilien
- 157** HORST LADEMACHER
Zucker, Sklaven und Indianer -
Johann Moritz von Nassau-Siegen als niederländischer
Gouverneur in Brasilien
- 206** AXEL KWET
Brasiliens Natur - die biologische Entdeckung
eines neuen Kontinents
- 236** Kulturgeschichte: Literatur und Musik
- 250** Politische Landeskunde
- 261** Anmerkung
- 262** Die Mitarbeiter
- 265** Literaturverzeichnis
- 266** Namensregister

FRANZ OBERMEIER

Brasilien in der Kolonialzeit und die frühe Brasilienliteratur

Auf der vorangehenden Seite:

38 | Amerigo Vespucci. *Mundus novus*.
Rom: Eucharius Silber, 1504.

Erste in Rom gedruckte Ausgabe von dem Bericht über Vespuccis vorgeblich „dritte“ Reise, die ihn 1501/1502 unter portugiesischer Flagge an die brasilianische Küste bei Cabo S. Roque führte. Er segelte südwärts bis ungefähr zum 50. südlichen Breitengrad und berichtet von dem Aussehen der Indianer. Der Brief an seinen ehemaligen Dienstherrn Lorenzo die Pierfrancesco de Medici ist die am häufigsten gedruckte und übersetzte Nachricht aus der „Neuen Welt“ und zugleich die erste gedruckte Erwähnung Brasiliens.

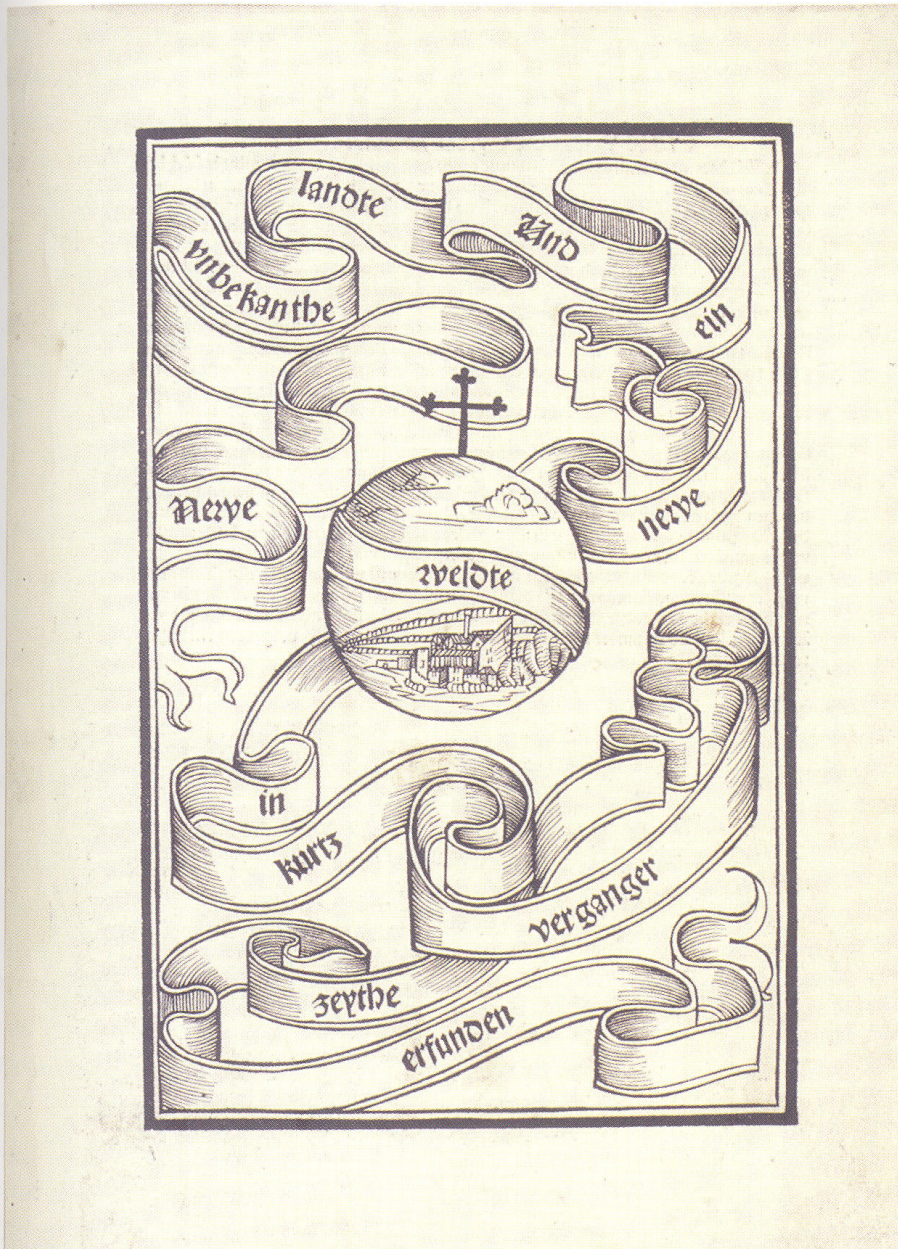
Da alle zeitgenössischen Drucke undatiert sind, ist eine eindeutige Reihenfolge nicht gesichert. Nach heutiger Ansicht ist dieser römische Druck die vierte Ausgabe nach den Fassungen von Paris, Venedig und Augsburg.

Die Entdeckung Brasiliens wurde im Jahre 2000 als identitätsstiftendes Jubiläum der brasilianischen Nation begangen, hat aber, wie dies schon bei den Feiern zum Jahrestag von Kolumbus' Reise der Fall war, auch Proteste von Indianern hervorgerufen. Schon die eurozentrische Vorstellung, daß allein Europa eine Neue Welt entdeckte, wird heute kritisch bewertet und häufig durch andere Begriffe ersetzt. So hat etwa Edmundo O'Gorman im Titel einer Studie von der „Erfindung Amerikas“¹ gesprochen, um zu verdeutlichen, wie der neu entdeckte Kontinent bald in eine europäische Weltsicht integriert wurde. Die jüngere Forschung bemüht sich deshalb, die Integration der Kolonien in ein Geflecht von kulturellen Beziehungen zu Europa herauszuarbeiten und die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen der Neuen Welt und Europa darzustellen.

Als „Entdecker“ Brasiliens, diesen eingeschränkten Aspekt vorausgesetzt, gilt Pedro Álvares Cabral. Er erreichte am 22. April 1500 nördlich der heutigen Stadt Porto Seguro, an einer später nach ihm benannten Bucht (Baía Cabralia), die Küste. Cabral befand sich auf Ostindienfahrt. Ob sein Ziel jenes „Land“ war, von dem frühere, schlecht dokumentierte oder absichtlich geheimgehaltene Expeditionen schon unpräzise Nachrichten verbreitet hatten, ist umstritten: Jedenfalls zirkulierten Nachrichten über die große Ausdehnung des nur im äußersten Norden bekannten Halbkontinents. Eine rein zufällige Landung ist wahrscheinlich. Cabral ging davon aus, eine Insel angelaufen zu haben und nicht den Teil eines Festlandes. Durch die in der päpstlichen Bulle *Inter coetera* (1493) festgeschriebene Grenzziehung zwischen spanischem und portugiesischem Einflußbereich in der Neuen Welt und die Revision dieser Regelung im Vertrag von Tordesillas (1494), in der man sich auf eine Grenze 370 Seemeilen westlich der Kapverdischen Inseln in Nord-Südrichtung einigte, wußte Cabral, daß das Land zum portugiesischen Interessenbereich gehörte. Durch die Aufrichtung einer Wapenstele („padrão“) und eines Kreuzes nahm er seine „Entdeckung“ für Portugal in Besitz und nannte sie „Terra da Vera Cruz“ (später „Terra da Santa Cruz“). Seinem Beispiel, Orte in der Neuen Welt mit Namen aus dem alten christlichen Glauben zu taufen, folgten nach Cabral viele Entdecker und Gründer von südamerikanischen Niederlassungen.

Ein Handelsprodukt gab der Weltgegend bald einen Namen: das Brasilholz. Man sprach vom Brasil-Land. Diese Bezeichnung hatte

¹ Mexico: Fondo de Cultura económica 1958



39 | Fracanzano da Montalboddo: Neue vnbekantbe landte ... Nürnberg: Georg Stuchs, 1508.

Erste deutsche Ausgabe der berühmten Reisesammlung ‚Paesi nouamente retrovati‘ (Vicenza 1507), die ebenfalls in der Sammlung vorhanden ist. Die Übersetzung dieser ersten Zusammenstellung von Reiseberichten in deutscher Sprache stammt von Jobst Ruchamer. Sie enthält die Fahrten von Alvise da Ca’Da Mosto, Pedro de Cintra, Vasco da Gama, Pedro Álvarez Cabral (1500 nach Brasilien), Columbus, Peralonso Niño, Vicente-Yáñez Pinzón, Amerigo Vespucci sowie Briefe über Fahrten nach Indien aus der Mitte des 15. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts.



40 | Zacharias Lilo: De origine et laudibus scientiarum... Contra antipodes. Florenz: Francesco Bonaccorsi für Piero Pacini, April 1496.

In diesem Werk über den Ursprung und das Lob der Wissenschaften äußert sich der italienische Gelehrte, Bischof Lilio, skeptisch zu Nachrichten über neue Entdeckungen, die das alte Weltkonzept verändern. Er schreibt auf Blatt 40verso: „daß der König von Spanien, wie man berichtet, in diesen Tagen Schiffe zur Erkundung neuer Küsten losgeschickt habe“. Die sog. Noachiden-Karte (nach den drei Söhnen Noahs) des Typus T auf Blatt 68verso zeigt noch das alte christliche Weltbild mit den drei Kontinenten. Der dreiteilige, hier abgebildete Holzschnitt stellt das Wappen des Verlegers Piero Pacini dar.

sich in der in Nürnberg 1514 erschienenen ‚Copia der Newen Zeytung auß Presillg Landt‘ (Abb. 41)¹ durchgesetzt, auch wenn das erste portugiesische Brasilienbuch von Pedro de Magalhães de Gândavo, die ‚Historia da provincia sancta Cruz‘² noch die offizielle Bezeichnung verwendete, allerdings nicht ohne dem Titel erklärend hinzuzufügen: „a que vulgarme[n]te chamamos Brasil“³. Der Begriff „Brasil“ und Ableitungen davon tauchten aber schon im 13. Jahrhundert in italienischen Handelsakten als Name für das besagte rotfarbige Holz auf, das im Mittelalter aus dem Jemen importiert wurde und das als Färbemittel Verwendung gefunden hat. Das Wort „Brasil“ lebt in romanischen

¹ Brasilien-Bibliothek, Nr. 5 | ² Lissabon: Antonio Gonçalvez 1576 | ³ Brasilien-Bibliothek, Nr. 32

41 | Copia der Newen Zeytung auß Presillg Landt. Nürnberg: Hieronymus Höltzel, 1514.

Diese anonyme Flugschrift bringt eine der frühesten Nachrichten über Brasilien in deutscher Sprache. Sie ist ein bedeutendes Beispiel für den aktuellen Informationsfluß über Amerika nach Deutschland. Der Bericht eines Kaufmanns aus Antwerpen für das Handelshaus der Fugger in Augsburg enthält Informationen seines Agenten auf Madeira über die Ankunft und Ladung (Brasilholz und Sklaven) portugiesischer Schiffe aus Brasilien und dem erstmalig erreichten Gebiet der Rio de la Plata-Mündung. Den vage formulierten Hinweis auf eine Ostwest-Passage südlich von Brasilien nach Malakka übernahm der Nürnberger Mathematiker Schöner fast wortgetreu in seine Schrift ‚Luculentissima quaedam terrae‘ (Nürnberg 1515). Der abgebildete Titelholzschnitt zeigt den Hafen von Funchal auf Madeira.



Sprachen fort: portugiesisch „brasa“ oder französisch „braise“ bedeutet „Glut“. Zum gebräuchlichen Namen für das lateinamerikanische Land wurde er wohl zwischen 1520 und 1530.

Brasilholz war also das erste Handelsprodukt der frühen Kolonialzeit; es wurde mit Hilfe der Indianer an die Küste transportiert, da sich die küstennahen Vorkommen bald erschöpften. In der Reiseberichtsammlung von Giovanni Battista Ramusio, ‚Delle navigationi et viaggi ...‘¹ gibt es eine schöne Szene, wo der Holztransport durch Indianer auf einer Brasilienkarte dargestellt wird. Die Indianer erhielten für

¹ 1555; die Neuauflage Venedig: I. Giunti 1606; Brasilien-Bibliothek, Nr. 46

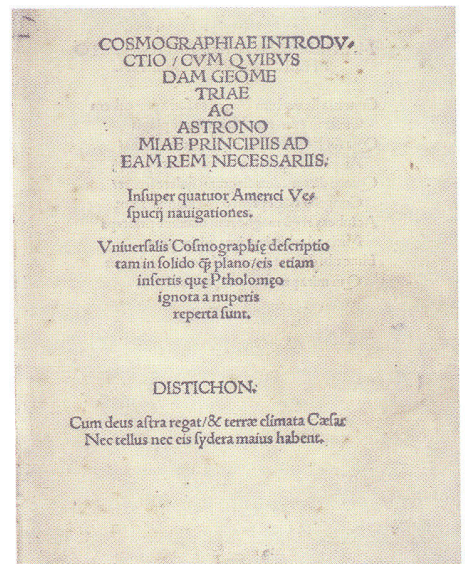
ihre Arbeit meist Tauschprodukte aus Metall: Beile etwa, Äxte und Messer. Der Transport wurde von Europäern sichergestellt, die in Brasilien bei den Indianern lebten und durch ihre guten Kontakte zu den Einheimischen und erworbene Sprachkenntnisse als Übersetzer (portugiesisch „línguas“, französisch „truchements“) eine wichtige Rolle für den Kulturkontakt übernehmen sollten. Auch wenn die Übersetzer keine eigenen Werke hinterlassen haben, ist doch davon auszugehen, daß eine Vielzahl der zeitgenössischen Informationen über die indianische Kultur durch ihre Vermittlung in die Bücher eingeflossen ist. Lérys kleines Gesprächswörterbuch der Tupinamba-Sprache¹ ging sicher auf die sprachliche Kompetenz eines solchen Übersetzers zurück.

Die Handelskontakte sollten das System der frühen kolonialpolitischen Erschließung von Brasilien bestimmen. Die portugiesische Krone vergab das Monopol zur Ausbeutung der Holzvorkommen an Händlergruppen. Nötig waren hierzu Faktoreien, die sogenannten „feitorias“. Die wichtigste war anfangs die Feitoria de Cabo Frio, gegründet von einer Lissabonner Handelskompanie. Später kamen derartige Niederlassungen in Pernambuco (dem heutigen Recife) und Rio de Janeiro hinzu. Die Handelskompanien und auch die Krone hatten zunächst kein Interesse an einer weitergehenden Erschließung des Landes. Ihnen genügten einzelne Stützpunkte oder Ankerplätze, wo man mit Indianern ins Geschäft kommen konnte, Brasilholz kaufte oder die in Europa begehrten Papageien erwarb und die notwendigen Nahrungsmittel für die Rückfahrt erhielt. An den wenigen Stützpunkten wurde das Brasilholz gesammelt; es konnte bei Ankunft eines neuen Schiffes ohne Zeitverlust verladen werden.

Der päpstlich abgesegnete portugiesische Alleinanspruch auf Brasilien wurde allerdings von den anderen europäischen Seefahrernationen nicht hingenommen. Insbesondere französische Händler liefen schon früh brasilianische Häfen an und warben um gute Handelsbeziehungen zu den Tupinamba-Indianern. Sie wurden später der Ausgangspunkt für zwei Versuche der Franzosen, Kolonien zu gründen. Viele dieser Fahrten sind nachweisbar. Die Franzosen Parmentier und Roger liefen Brasilien 1520–1522 an, der in französischen Diensten stehende Florentiner Verrazano 1522.

Die portugiesische Krone reagierte mit Protesten am französischen Hof. König Franz I. war indessen nicht bereit, die Teilung der Welt zwischen Portugal und Spanien anzuerkennen; er begünstigte die französischen Korsaren, die sich des öfteren Scharmützel mit den portugiesischen Schiffen lieferten.

¹ erstmals veröffentlicht in seiner ‚Histoire d’un voyage fait en la terre du Bresil‘, La Rochelle [fingierter Druckort, i.e. Genf: Chuppin] 1578, die lateinische Neuauflage Genf: Vignon 1586; Brasilien-Bibliothek, Nr. 34



42 | Martin Waldseemüller. Cosmographiae introductio ... Saint-Dié: Gaultier Ludd, 29. August 1507.

Die ‚Einführung in die Kosmographie‘ entstand im Gelehrtenkreis um die bedeutenden Humanisten Waldseemüller und Mathias Ringmann in Lothringen. Sie war als Begleittext für einen Globus und eine Weltkarte entworfen worden. In allen drei Werken wird auf die Entdeckung der Neuen Welt hingewiesen und der Name „America“ in die geographische Literatur eingeführt. Auf Bl. 15verso finden wir hier die Textstelle mit dem Namensvorschlag. Er lautet in deutscher Übersetzung: „Nun sind aber die Erdteile umfassender erforscht und ein anderer vierter Erdtheil ist durch Americus Vesputius [...] entdeckt worden. Ich wüßte nicht, warum jemand mit Recht etwas dagegen einwenden könnte, diesen Erdteil nach seinem Entdecker Americus, einem Mann mit Einfallsreichtum und klugem Verstand, Amerige, nämlich Land des Americus, oder America zu nennen, denn auch Europa und Asien haben ihren Namen nach Frauen genommen [...]“ Die ‚Einführung‘ fand eine schnelle Verbreitung; allein im Jahr 1507 wurden zwei Ausgaben in mehreren Varianten gedruckt. Für den oben erwähnten Globus ließ Waldseemüller 12 aneinanderhängende Streifen drucken,

mit denen man eine Kugel von 12 cm Durchmesser bekleben konnte. Von diesem ersten gedruckten Erdglobus lassen sich nur zwei Exemplare (Bell Library, Minnesota, und Bayerische Staatsbibliothek, München) nachweisen. Von der aus zwölf Tafeln bestehenden Weltkarte existiert nur noch das Exemplar aus dem Besitz des Fürsten Waldburg-Wolfegg. Sie wurde im Juni 2001 an die Kongreßbibliothek in Washington verkauft.

Am portugiesischen Hof wurde man sich bald bewußt, daß das Faktoreisystem auf Dauer nicht ausreichen konnte, das Land mit seiner hunderte von kilometerlangen Küste genügend zu schützen. König João III. entsandte deshalb im Jahre 1530 Martim Afonso de Sousa mit einigen Hundert Kolonisten in das Land. Sousa gründete São Vicente und Santo André da Borda do Campo, heute Piratininga; es ist eine der Keimzellen der in der Jahrhundertmitte vor allem mit Hilfe der Jesuiten gegründeten landeinwärts gelegenen Stadt São Paulo. Ihm gelang es auch, die von den Franzosen besetzte Faktorei von Pernambuco zurückzuerobern.

Nach Sousas Rückkehr nach Portugal 1532 beschloß der Hof, die Kolonisierung des Landes weiter voranzutreiben. Analog dem System, das bei der Besiedlung der portugiesischen Atlantikinseln im 15. Jahrhundert Anwendung gefunden hatte, vergab der König von 1534 an fünfzehn brasilianische Küstenstreifen von jeweils 50 Meilen an „Donatários“, die in ihrem Gebiet die zivile und militärische Hoheit ausübten. Die Gebiete dehnten sich in einer gedachten geraden Linie in das noch weitgehend unerschlossene Hinterland aus.

Solche „Lehensherrschaften“ wurden von der historischen Forschung als Übertragung feudaler Strukturen nach Amerika interpretiert, vergleichbar den „Capitulaciones“, die im spanischen Hoheitsbereich an die „Adelantados“ verliehen wurden. Sie sind als Vereinbarungen zu verstehen, mit denen der Staat Hoheitsrechte an Privatpersonen delegierte, sie aber an den Erfolg oder Mißerfolg des Beliehenen koppelte; in Fällen des Mißlingens wurden die Rechte widerrufen.

Das System zeigte aber bald auch Schwächen: nur zwei Kapitanien arbeiteten wirtschaftlich erfolgreich: Martim Afonso de Sousa in São Vicente und Duarte Coelho in Pernambuco. Beide setzten auf die Zuckerproduktion in den „engenhos“ genannten Zuckermühlen; sie erreichten damit eine wirtschaftlich solide Grundlage für ihr Land, indem sie ein Produkt anbauten, das für die künftige Wirtschaftsgeschichte Brasiliens eine gewichtige Rolle spielen sollte. Martim Afonso de Sousa gelang es sogar, für seine Zuckermühle in São Vicente „ausländisches Kapital“ anzuwerben, wie man heute sagen würde: das Handelshaus der Schetz in Antwerpen betrieb eine der Zuckerplantagen in Santos bei São Vicente. So erwähnte der deutsche Reisende Hans Staden einen Faktor der Schetz, mit Namen Peter Rösel, in seinem Reisebuch ‚Wahrhaftige Historia vnd beschreibung eyner Landtschafft der Wilden Nacketen Grimmigen Menschfresser Leuthen...‘¹, 1. Buch, Kapitel 52 sowie in der Beschlusrede des 2. Buches, wo er über seinen Aufenthalt in der Mitte des 16. Jahrhunderts berichtete.

¹ Marburg: Andreas Kolbe 1557; Brasilien-Bibliothek, Nr. 21a



43 | Thomas More. De optimo reipublice statu, deque noua Insula Vtopia. Paris: Gilles de Gourmont, 1517. Angebunden: Erasmus von Rotterdam. Institutio Principis Christiani. Paris: Jodocus Badius Ascensius, 1517.

Pariser Sammelband mit den erstmalig im Frühjahr und Herbst 1516 erschienenen staatsphilosophischen Werken der beiden befreundeten Humanisten. Für die Brasilien-Sammlung von Interesse ist das in dieser zweiten Ausgabe von Mores ‚Utopia‘ enthaltene frühe Americanum. Im ersten Buch auf Bl. III-recto stellt Petrus Aedigius den fiktiven portugiesischen Erzähler Raphael Hythlodæus als einen treuen Begleiter von Amerigo Vespucci vor. Er habe diesen auf den letzten drei der damals allgemein bekannten „vier“ Reisen begleitet. Auf der letzten sei er aber nicht mit diesem zurückgekehrt, sondern in einem Fort an dem am weitesten entfernten Punkt der Fahrt geblieben. Das war nach den damaligen Vorstellungen Cabo Frio im Südosten Brasiliens. Die Abbildung zeigt die beiden gegenüberstehenden Druckermarken.

Auch die Vergabe von Land an Kolonisten durch die Donatários nach der sogenannten „lei das sesmarias“, einem spätmittelalterlichen Gesetz, führte zu keiner weitergehenden Landerschließung. Mit diesem Gesetz war die Überlassung von Land geregelt worden, das während der Reconquista von den Mauren zurückerobert worden war.

Die brasilianische Historiographie hat für die Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts von dem Zyklus des Brasilholzes gesprochen, dem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts verstärkt ein Zyklus des Zuckers korrespondiere. Die arbeitskraftintensive Plantagenwirtschaft und die Verarbeitung des Zuckers förderten den Sklavenhandel, denn die Indianer, an einen anderen Arbeitsrhythmus gewöhnt, waren der harten Arbeit nicht gewachsen. Um 1570 setzte deshalb ein massiver Import von schwarzafrikanischen Sklaven ein, der mit der wachsenden Bedeutung des Zuckeranbaus parallel verlief.

Auch wenn das System der Capitánias formal weiterexistierte – in einzelnen Gegenden sogar bis ins 18. Jahrhundert, bevor es sich durch Rückkauf der Krone, das Erlöschen der Familien oder der Abfindung ihrer Rechte erledigte –, wurde 1548 mit der Einrichtung eines zeitlich befristeten Generalgouvernements („governo geral“) eine neue Verwaltungsform geschaffen: Sie hatte bis zum Ende der Kolonialzeit Bestand. Zum ersten Generalgouverneur wurde der Militär Tomé de Sousa (1503–1579) ernannt. Die „Donatários“ wurden ihm unterstellt. Sousa gründete nach seiner Ankunft 1549 Salvador de Bahia, das bis 1763 Hauptstadt des Landes blieb. Dann wurde, auch aufgrund der Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunkts in den Sü-

44 | Martín Fernández de Enciso.
Suma de geographia ... Sevilla:
Jacob Cromberger, 1519.

Erste Ausgabe von dem ersten in Spanien gedruckten Buch über Amerika. Nach seiner Rückkehr aus Santo Domingo veröffentlichte der spanische Kronanwalt diese erste geographische Beschreibung des neuen Kontinents, die zu den Meilensteinen der Navigationsliteratur gehört. Einen breiten Raum nehmen die Vermessungsergebnisse der brasilianischen Küstengewässer ein.

Der deutsche Drucker Cromberger war seit 1512 auch am Südamerika-Handel beteiligt. Der Faktor seines Sohnes, Juan Pablos, errichtete 1539 die erste Presse der Neuen Welt in Mexiko-Stadt.

den, Rio de Janeiro Hauptstadt. Erst 1960 löste das neu erbaute Brasília nach über zweihundert Jahren Rio de Janeiro ab.

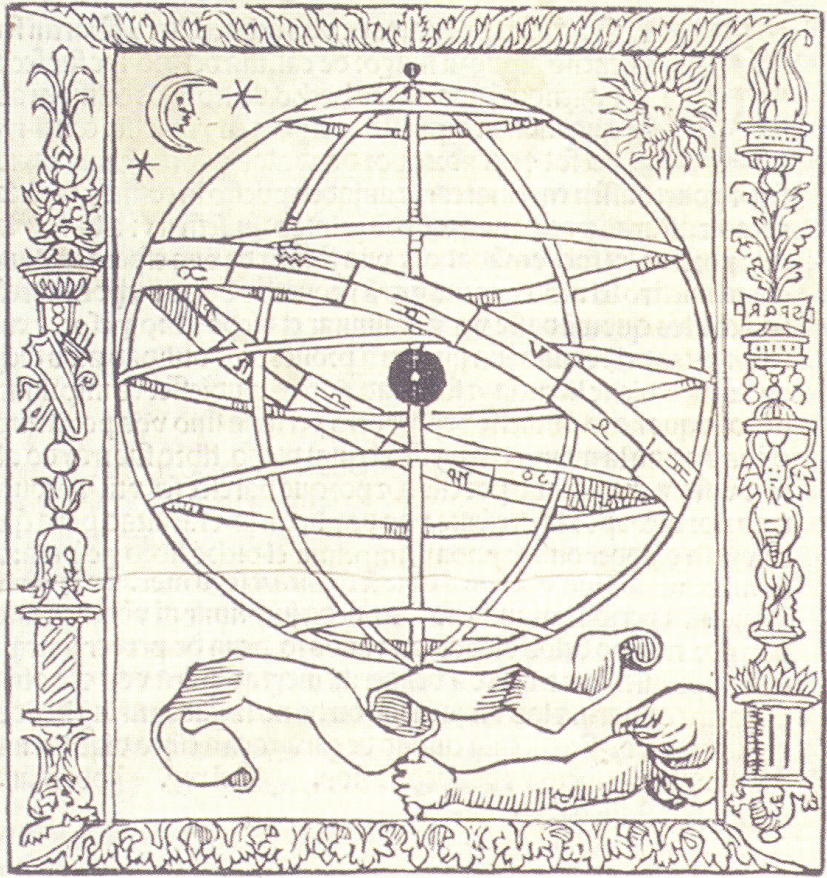
Dem Generalgouverneur zur Seite standen ein „provedor mor“ als Leiter der Finanzverwaltung, ein „ouvidor geral“ als oberster Richter und ein „capitão mor da costa“ für den Schutz der Küsten.

Für die kulturelle Entwicklung des Landes war der Einzug der Jesuiten von großer Bedeutung; sie kamen mit dem neuen Generalgouverneur als Missionare und Lehrer nach Brasilien. Zum ersten Jesuitenprovinzial des bald in den Status einer Jesuitenprovinz erhobenen Landes wurde Manuel da Nóbrega (1517–1570) bestellt. Im Jahre 1551 wurde auch das erste Bistum in São Salvador da Bahia gegründet. Die Briefe der Jesuiten, von denen zahlreiche erst im 20. Jahrhundert ediert wurden, sind eine kulturgeschichtlich bedeutende Quelle über das tägliche Leben in den Kolonien. Einige dieser Briefe wurden in italienischer Übersetzung unter dem Titel ‚Diversi Avisi particolari dall’Indie di Portogallo‘ veröffentlicht¹. Sie enthalten detaillierte Berichte über die Missionsarbeit bei den Indianern und die Einrichtung sogenannter „Colégios“. In Bahia entstand das erste Jesuitenkolleg 1564 mit einer Schule für Indianerkinder. Dem Wirken der Jesuiten sind auch die ersten Werke über die Indianersprache zu verdanken, denn Mission setzt Sprachkenntnisse voraus. Ein Tupi-Dialekt bildete dabei die Grundlage zur Ausbildung einer „língua geral“, einer in ganz Brasilien verbreiteten, über Stammesgrenzen und Dialektunterschiede hinweg allgemeinverständlichen Verkehrssprache.

Das erste gedruckte Werk über die Sprache des Landes war die Grammatik des Jesuiten José de Anchieta ‚Arte de grammatica da lingua mais vsada na costa do Brasil‘². Erste Gebete in Tupi zeichnet der Franzose André Thevet in seiner ‚Cosmographie universelle‘ auf³; sprachgeschichtlich legte er eine von portugiesischen Jesuiten erstellte Version zugrunde. Ein erster Katechismus basierte auf den weitverbreiteten Manuskripten von Anchieta oder den von ihm bearbeiteten Übersetzungen. Sie wurden durch den Jesuiten Antonio de Araujo zusammengestellt unter dem Titel ‚Catecismo na lingua brasili-ca‘⁴, und dann neu aufgelegt und überarbeitet von Bartolomeo de Leão unter dem Titel ‚Catecismo brasílico da doutrina Christão‘⁵. Ein handschriftlich überliefertes Lexikon, das ‚Dicionário de Piratininga‘ – wohl in Piratininga, also São Paulo, 1622 auf der Basis jahrzehntelanger Vorarbeiten und zahlreicher kleinerer handgeschriebener Wörterbücher erstellt – erschien erst im 20. Jahrhundert im Druck; ‚Voca-

¹ Venedig: Michael Tramezzino 1565; Brasilien-Bibliothek Nr. 26 und Nachtrag | ² Coimbra: António de Mariz 1595; Brasilien-Bibliothek, Nr. 39 | ³ Paris: Guillaume Chaudière 1575; Brasilien-Bibliothek, Nr. 31 | ⁴ Lissabon: Pedro Craesbeeck 1618 | ⁵ Lissabon: Miguel Deslandes 1686; Brasilien-Bibliothek, Nachtrag

Individuo - Pali - 0



Suma de geographia q̄
trata de todas las partidas ⁊ prouin-
cias del mundo: en especial de las indi-
as. ⁊ trata largamēte del arte del mare
ar: juntamēte con la esfera en romāce:
con el regimiēto del sol ⁊ del norte: nue-
uamente hecha.

Con preuilegio real.

bulário na lingua brasilica. Manuscrito português-tupi do século XVII, coordenado e prefacido por Plínio Ayrosa¹.

Die Jesuiten versuchten, die Indianer unter ihrer Jurisdiktion durch feste Siedlungsplätze („aldeias“) vor der Versklavung zu schützen. Die halbseßhaften Indianer waren damit aber auch leichter zu missionieren. Auch wenn es in Brasilien nicht zu einer Ausbildung von eigenen „Reduktionen“ mit straff organisierten, von Jesuiten geleiteten Sozialstrukturen wie im benachbarten Paraguay gekommen ist, so war der enge Kontakt zu den Indianern doch von weitreichender Bedeutung.

Daß die Abgrenzung der Indianer durch die Jesuiten zu permanenten Konflikten mit den Siedlern führte, die ständig weitere Arbeitskräfte benötigten, vor allem für die Zuckermühlen, lag auf der Hand. Schon der erste Generalgouverneur Tomé de Sousa hatte bei seiner Bestallung 1548 vom Hof eine Dienstanweisung („regimento“) für den Umgang mit den Indianern erhalten: 1570 wurden sie in einem Gesetz zu freien Untertanen erklärt und ihre Versklavung nur im Fall von „gerechten Kriegen“ (eine staatsrechtliche Konzeption der Zeit) und Anthropophagie erlaubt. Über die Erlaubnis zu einem gerechten Krieg sollte der König oder der Generalgouverneur entscheiden.

Ein weiteres Gesetz von 1587 regelte die freiwillige, bezahlte Arbeit von Indianern, auch aus den Jesuitendörfern, bei den Siedlern. In den Jahren 1595 und 1596 wurde vom Hof durch Dekrete die Bedeutung der jesuitischen Obhut für die Indianer bestätigt, der gerechte Krieg auf wenige Fälle beschränkt; nur Jesuiten durften Indianer aus dem Hinterland in die kolonisierten Gebiete verbringen. Proteste der Siedler bei Hof führten zu dem Indianergesetz von 1609 und schließlich zu dem von 1611, das einen gerechten Krieg und den Freikauf („resgate“) sonst getöteter Indianer im Sinne der Siedler wieder erlaubte. Die Praxis illegitimer Indianerversklavungen lebte jedoch fort; immer neue Interventionen der Jesuiten und Konflikte mit den Siedlern sind bis ins 18. Jahrhundert an der Tagesordnung.

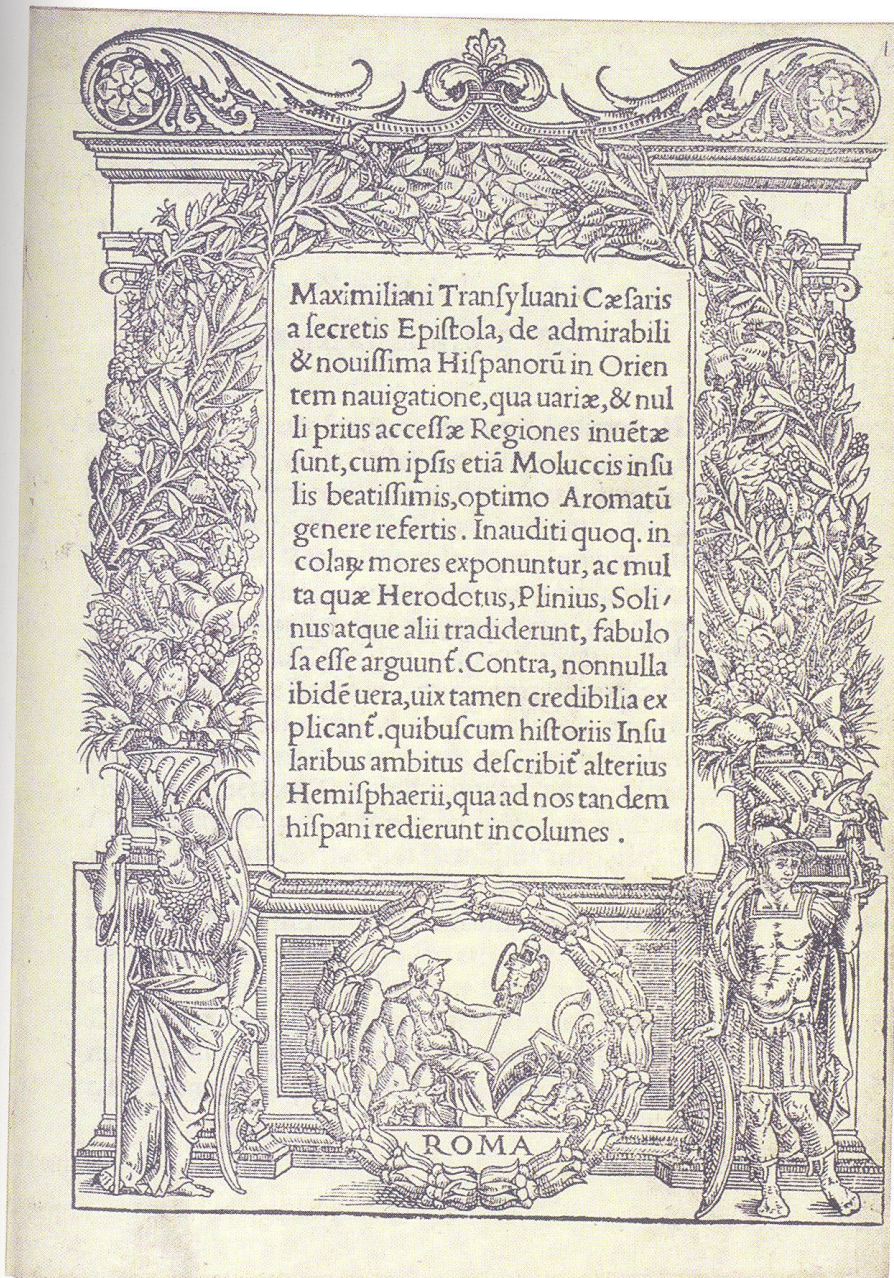
Das erste ausschließlich Brasilien gewidmete Buch, das in Europa im 16. Jahrhundert erschien, ist der schon erwähnte Reisebericht Hans Stadens von Homberg an der Efze (Abb. 73, 74)². Staden unternahm zwischen 1548 und 1555 zwei Reisen nach Brasilien; während der zweiten Reise wurde er als Kommandant einer Festung auf der Insel Santo Amaro in der Bucht von Santos von Indianern gefangengenommen und verschleppt. Vermutlich wollten die Indianer ihre lukrativen Überfälle auf das nahegelegene, wohlhabende São Vicente fortsetzen und haben sich deshalb Stadens bemächtigt, der im Dienste des brasilianischen Generalgouverneurs gerade für den Schutz einer stra-

¹ São Paulo: Col. Dep. cultural 1938 | ² Brasilien-Bibliothek 21a

45 | Maximilianus Transylvanus.
Epistola ... Rom: Francesco Minizio
Calvo, November 1523.

Der erste Bericht über die Weltumsegelung des Magellan von August 1519 bis September 1522.

Am 13. Dezember 1519 erreichte die Flotte die Bucht von Rio de Janeiro und blieb 14 Tage zur Überholung der Schiffe vor Anker. Von diesem „Brief“ nach den Schilderungen des Seefahrers Juan Sebastián Del Cano sind 1523 drei Ausgaben in Köln (23. Januar), Paris (23. Juli) und die vorliegende gedruckt worden. Sein Verfasser war der Sekretär von Kaiser Karl V.



tegisch wichtigen Wasserstraße nach São Vicente und Santos sorgen sollte. Staden lebte nach eigenen Angaben mehrere Monate als Gefangener bei den menschenfressenden Tupinamba-Indianern, die mit den Franzosen verbündet waren und die Portugiesen heftig bekriegten. Durch eine für den kulturgeschichtlichen Zeitkontext erhebliche, wenn auch nicht außergewöhnliche Angleichung an indianische Denkstrukturen und seine Betätigung als indianischer Schamane, entkam er der rituellen Tötung und Verspeisung und konnte schließlich auf einem französischen Schiff als freigekaufter Sklave über Frankreich nach Deutschland zurückkehren.

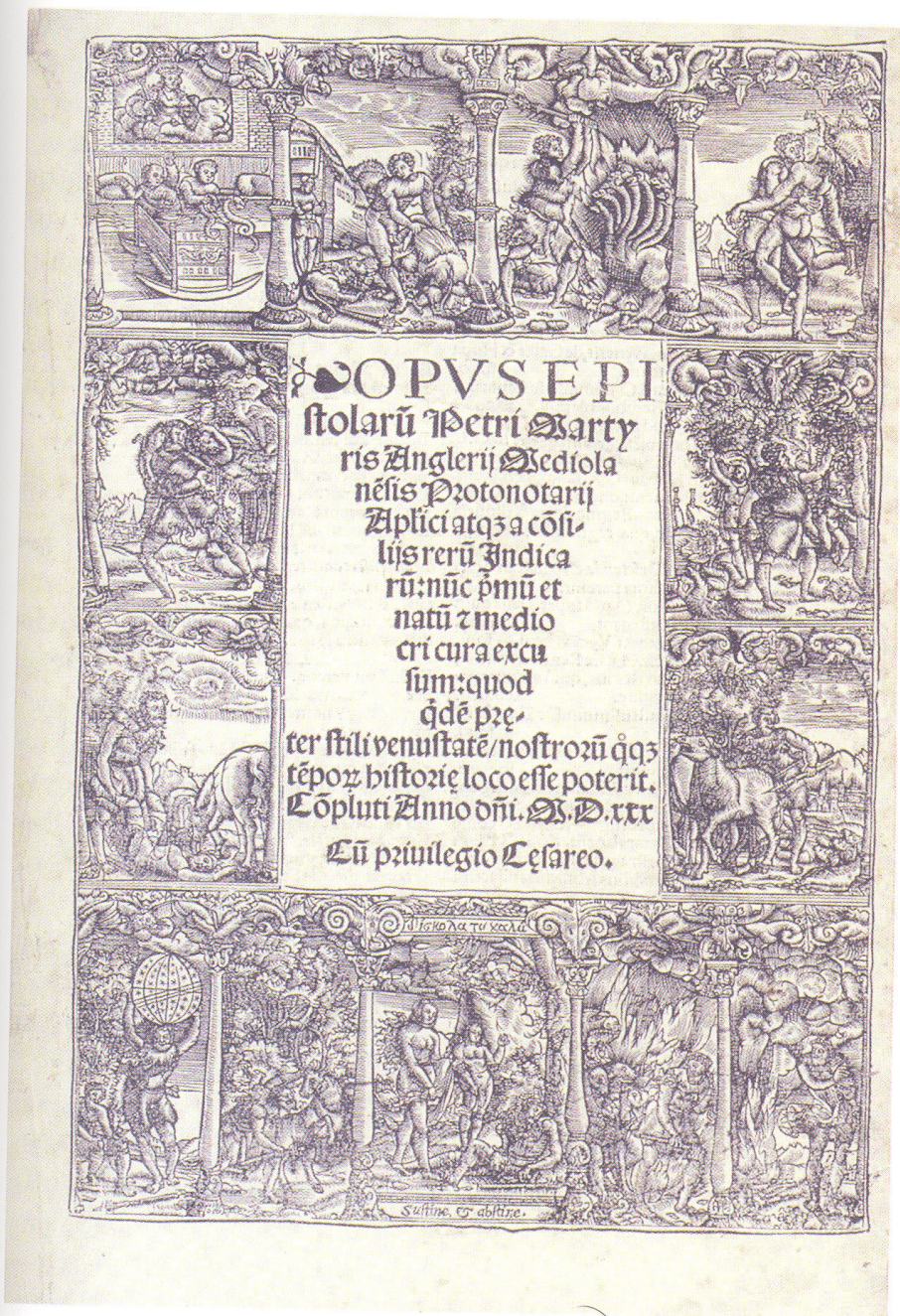
Auf Anregung des Marburger Professors Johannes Dryander gab Staden sein Buch heraus. Dryander schrieb das Vorwort dazu. Es enthielt im Vergleich zu den frühen Berichten über Amerika erheblich erweiterte Angaben über die Kultur und insbesondere die Anthropophagie der Tupinamba-Indianer; ja, es bot das erste wichtige Bildkorpus zu dem Land. Staden hatte von Reißern und Formschneidern alle wichtigen Episoden seines Berichts nach eigenen Vorgaben illustrieren lassen, und in einem zweiten, dem Original angefügten Buch, zahlreiche ethnologische Beobachtungen mitgeteilt, darunter auch die drastisch bebilderte Wiedergabe der rituellen Tötung und Verspeisung von Gefangenen. Es gab Zweifel an der Authentizität dieser Angaben, aber die zahlreichen Quellen zur Anthropophagie der Stämme bestätigten Staden in vielen Details. Der persönliche Ton seines Berichts und seine Zeugenschaft für den protestantischen Glauben eröffneten dem Werk ein breites Publikum.

Theodor de Bry hat den durch zahlreiche Neuauflagen verbreiteten Reisebericht Stadens im dritten Band seiner Sammlung 1592 lateinisch, ein Jahr später auch deutsch - ‚[Das] Dritte Buch Americae, Darinn Brasilia durch Johann Staden von Homberg auß Hessen¹ - zusammen mit Lérys deutscher Erstfassung seiner ‚Historia der Schiffart ... in Brasilien‘ veröffentlicht. In enger Anlehnung an die Bildvorlagen der Erstaussgabe von Staden gab er diesem Teil des Bandes mehr als zwei Dutzend halbseitige Kupfer bei, die das Brasilienbild der Zeit entscheidend prägten. Bry übernahm für seinen Sammelband insbesondere Aufbau und Struktur der Stadenschen Holzschnitte. Auch die Gestalt des betenden und seine Hände zum Himmel ringenden Gefangenen wurde übernommen, weil er damit das moralische Werturteil der Zeitgenossen über den Kannibalismus in seine Ikonographie integrieren konnte.

Dem Bryschen Bildkorpus war durch die Neuauflagen der Amerikareiseberichte durch Theodor de Brys Sohn Johann Theodor und die Zusammenfassung der Sammlung der Brys durch Johann Theodors Schwiegersohn, Matthäus Merian, in Johann Ludwig Gottfriedts ‚Neue Welt und Americanische Historien‘² ein langes Nachleben beschieden. Die Gestalt des körperlich wohlgeformten Indianers in einer schon vom Manierismus geprägten Zeichenkunst wurde bis in die Aufklärungszeit zum prägenden Bild des brasilianischen Indianers.

Der als Calvinist aus seiner Heimatstadt Lüttich vertriebene Theodor de Bry hatte zudem eine ideengeschichtlich bedeutende, drastisch bebilderte Version des bereits mehrmals in französischen und holländischen Übersetzungen aufgelegten Berichts herausgebracht: Die ‚Breuissima relacion de la destruycion de las Indias‘ des

¹ Frankfurt/a.M.: Bry 1593; Brasilien-Bibliothek, Nr. 38, Bd. 3 | ² Frankfurt/a. M.: Matthäus Merian 1631; Brasilien-Bibliothek, Nr. 78



46 | Pietro Martire d'Anghiera. Opus Epistolarum. Angebunden: De orbe novo ... decades. Alcalá de Henares: Miguel de Eguía, 1530.

Sammelband mit der ersten Ausgabe der über 800 Briefe aus den Jahren 1488 bis 1525 sowie der ersten Gesamtausgabe der acht Bücher (Dekaden) mit unschätzbaren Nachrichten über die amerikanische Entdeckungsgeschichte von dem aus Italien stammenden Geschichtsschreiber der spanischen Krone und Sekretär des Westindienrats.

Die breite Holzschnitt-Bordüre ist auf beiden Titelblättern identisch. Sie zeigt in 13 Feldern die Zwillingenbrüder in der Wiege und die Taten des Herakles.

spanischen Dominikaners Bartolomé de Las Casas. Das Werk wurde erstmals 1552 in Sevilla gedruckt; Brys lateinische Version ‚Narratio regionum indiarum per hispanos quosdam devastatarum verissima ...‘, kam am Ende des 16. Jahrhunderts heraus¹. Sie trug viel zur spanienkritischen Sicht der Eroberung Amerikas bei, der sogenannten ‚leyenda negra‘. Eine lateinische Ausgabe erschien nochmals in Oppenheim bei dem Sohn Theodor de Brys, Johann Theodor de Bry,

¹ Frankfurt/Main: Johann Saur für Theodor de Bry 1598

47 | Johannes de Sacro Bosco.
Tractado de la sphaera. Sevilla: Juan de
León, 1545.

Der berühmte Astronom Sacro Bosco
(eig. John Halifax of Hollywood) lehrte
an der Pariser Universität Mathematik.
Um 1250 entstand sein Hauptwerk
,Opusculus Sphaericum', das eine weite
Verbreitung fand. Über 60 meist aus-
führlich kommentierte Ausgaben sind
nachgewiesen.

Vorliegend die Bearbeitung von Jeróni-
mo de Chaves, Kosmograph des spani-
schen Königs Philipp II. Auf der Karte
von Südamerika ist der Verlauf des
Amazonas und des Rio de la Plata
erstaunlich korrekt angegeben.



1614 unter demselben Titel. Deutsch kam die Ausgabe der Brys 1599 mit den Kupfern der lateinischen Ausgabe unter dem Titel auf den Markt: ‚Warhafftiger vnd gründtlicher Bericht Der Hispanier gewlichen, vnd abscheulichen Tyranney, von jhnen in den West Jndien, so die Neuwe Welt genennet wirt, begangen . . .; ins Hochteutsch . . . vbergesetzt, vnd mit schönen Figuren gezieret‘¹. Schließlich kam in Oopenheim 1613 ein weiterer Nachdruck der deutschen Ausgabe heraus, gedruckt bei Johann Theodor de Bry. In dem Brasilienbuch der Amerikasammlung steht allerdings nicht die hier dominierende Kritik an den Konquistadoren im Vordergrund, sondern die Grausamkeit der Indianer und ihrer Menschenfresserei; sie sollte eine dem kalvinistischen Menschenbild entsprechende pessimistische Weltsicht vermitteln.

Prägend für unser Wissen über die frühen, an der Küste lebenden Indianer und ihre kulturellen Verbindungen, wurde das französische Brasilienkorpus. Unter der Führung des Malteserritters Nicolas de Villegagnon war 1555 in der Bucht von Rio de Janeiro – auf der später nach Villegagnon benannten Insel – eine „France antarctique“ genannte Kolonie gegründet worden. Heute befindet sich dort der Flughafen von Rio. Die Kolonie existierte nur kurze Zeit; 1560 eroberte sie der dritte Generalgouverneur Brasiliens, Mem de Sá. Einzelne Siedlungen konnten sich noch bis 1567 halten. Die im Kontext dieser Episode entstandenen Bücher gewannen großen Einfluß auf das Brasilienbild Europas.

Der durch eine Reise in den Nahen Osten und das Heilige Land und seinen Reisebericht – ‚Cosmographie de Levant‘² – in Erscheinung getretene Franziskanerpater André Thevet, der nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Brasilien nach Europa zurückgekehrt war,

¹ Frankfurt/Main: Johann Saur für Theodor de Bry 1599 | ² Lyon: Jean de Tournes et Guillaume Gazeau 1554)

schrieb in kurzer Zeit seine Beobachtungen nieder: „Les singlaritez de la France Antarctique, avtrement nomm e Amerique ...“¹. Der im Titel und in zahlreichen Einzelbeschreibungen auftauchende Begriff der „singularit es“ verweist auf das Kuriose, Monströse und Außergewöhnliche, dem das Interesse des Autors galt. Thevet wurde später Kosmograph der französischen Könige und Verwalter ihrer Kunst- und Kuriositatensammlungen. Seine Interessen waren weitgespannt; er beschrieb, sicher unter Verwendung zahlreicher ihm von französischen Übersetzern gelieferter Informationen, die Sitten der Indianer, sowie Natur und Pflanzenwelt. Die anspruchsvolle, allerdings qualita-



48-49 | Jer nimo Girava. Dos libros de cosmographia. Mailand: Giovanni Antonio da Castiglione und Christoval Caron, 18. April 1556.

Erste posthum erschienene Ausgabe der Kosmographie des spanischen Geographen Girava; er starb im Februar 1556. Im zweiten Teil in der Beschreibung von Westindien, behandelt Girava Brasilien und seine Ausdehnung. Für seine Weltkarte diente ihm die des Kölner Kartendruckers Kaspar Vopel als Vorlage.



¹ Paris: Les héritiers de Maurice de La Porte 1557; die meisten Titelblätter tragen das Jahr 1558; Brasilien-Bibliothek, Nr. 22

tiv sehr unterschiedliche Bebilderung seines Werks ging wohl zum Teil auf den Illustrator der Schule von Fontainebleau, Jean Cousin und seine Werkstatt, zurück. Thevets Menschenbild ist negativ, trotz seines Interesses an der Fremdheit der Kultur: Die Indianer erschienen ihm als „bestes sauvages“, als wilde Tiere; ihre Menschenfresserei wurde in grausamen Bildern geschildert. Auch in seiner ‚Cosmographie vniuerselle‘¹ fördert der Autor zahlreiche weitere, vor allem ethnologisch wichtige Informationen zutage, die er wohl von zurückkehrenden Seeleuten erfahren hatte. Ein als Manuskript erhaltenes weiteres Werk Thevets über Brasilien wurde erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Suzanne Lussagnet veröffentlicht in ‚Les Français en Amérique pendant la deuxième moitié du XVI^e siècle. Le Brésil et les Brésiliens par A. Thevet‘².

Villegagnon nahm 1557 eine kleine Gruppe von Calvinisten aus Genf in seine Kolonie auf, darunter Jean de Léry, damals wohl als Schuhmacher, später, zurückgekehrt nach Europa, wurde er Pastor. Zwanzig Jahre nach seiner Rückkehr veröffentlichte Léry 1578 seine bereits genannte ‚Histoire d’un voyage fait en la terre du Bresil‘³.

Nach dem Untergang der französischen Kolonie, mit ausgelöst durch Streitigkeiten zwischen Calvinisten und Katholiken, kam es in Frankreich zu einer kleinen, im Kontext der Religionskriege verständlichen Polemik zwischen den Gruppen: Léry lieferte noch einmal seine Zusammenfassung aus kalvinistischer Sicht und breitete wie Thevet, dem er aber zahlreiche, marginale Fehler bei seinen Indianerbeschreibungen und falsche Anschuldigungen gegen die Calvinisten zum Vorwurf machte, umfangreiche ethnologische Teile aus. Lérys neugieriger Blick und seine Faszination durch die Fremdkultur haben ihm die Bewunderung von Ethnologen eingebracht: Claude Lévi-Strauss setzte ihm in seinem Werk ‚Tristes Tropiques‘⁴ ein Denkmal als Vorläufer dieser Wissenschaft und lobt seinen ethnologischen Blick.

In Anlehnung an die damals aufkommende Gattung der Trachtenbücher hat Léry seinem Buch auch einige Personendarstellungen von einem unbekanntem Künstler beigegeben: Sie waren offensichtlich beeinflusst von Hans Weigels Trachtenbuch ‚Habitus praecipuorum populorum‘⁵ mit den Holzschnitten von Jost Amman; auch Desprez’ (Deserpz) französisches Trachtenbuch ‚Recueil de la diversité des habits ...‘⁶ zeigt „La Bresilienne“ und „Le Bresilien“ in unübersehbarer Eleganz.

Léry und Thevet gestanden den Tupinamba-Indianern positive menschliche Eigenschaften zu, lobten ihre uneigennützig Gast-

¹ Paris: Guillaume Chaudière 1575; Brasilien-Bibliothek, Nr. 31 | ² Paris: Puf 1953 | ³ La Rochelle: [i.e. Genf: Chuppin] 1578 | ⁴ Paris: Plon 1955 | ⁵ Nürnberg: Weigel 1577 | ⁶ Paris: Richard Breton 1564, 2. Ausgabe; Brasilien-Bibliothek, Nr. 25



50 | Pedro de Magalhães de Gândavo. Historia da provincia sancta Cruz a que vulgarmente chamamos Brasil. Lissabon: Antonio Gonçalvez für João Lopez, 1576.

Der Gelehrte Gândavo aus Braga schrieb die erste Veröffentlichung in portugiesischer Sprache über die Entdeckung und Besiedlung Brasiliens. Nach eigener Anschauung berichtet er über die Flora und Fauna, von den Bodenschätzen und ausführlich über die Lebensgewohnheiten der Eingeborenen, um das mangelnde Interesse seiner Landsleute an der Kolonisierung der fernen Provinz zu wecken. Die abgebildete Kupfertafel von Jerónimo Luiz, dem einzigen bekannten portugiesischen Stecher des 16. Jahrhunderts, zeigt das berühmte bei São Vicente aus dem Meer aufgetauchte Ungeheuer. Es wurde schon in einem deutschen (1564?) und einem italienischen Flugblatt (1565) dargestellt.

freundschaft und Gleichgültigkeit gegenüber materiellen Gütern. Während Thevet sein Indianerbild vor allem auf die Anthropophagie begründete, warf Léry ihnen fehlende Religion vor. Dieser Mangel wog für den Calvinisten schwerer als die verurteilenswürdige Sitte der Menschenfresserei. Sie verglich Léry im übrigen mit europäischen verwerflichen Sitten wie dem Wucher.

Léry und Thevet bestimmten - zusammen mit anderen, auch mündlichen Berichten zurückgekehrter Seeleute oder nach Europa gebrachter brasilianischer Indianer - Michel de Montaigne in seinem berühmten Essai ‚Des cannibales‘ zu einer noch radikaleren Sicht des europäischen Überlegenheitsdünkels und des europäische Normen

zugrundelegenden Barbarei-Begriffs¹. Montaignes Sicht ist ein gedankliches Experiment, das weit über die einzelnen Kritikpunkte, insbesondere Lérays an den Europäern, hinausgeht. Lérays Text wurde – als kalvinistische Stimme – mit Stadens Reisebericht in den bereits erwähnten dritten Band der Amerikasammlung der Brys aufgenommen.

Die portugiesische Brasilien-Literatur des 16. Jahrhunderts kennt nur ein Werk: Pedro de Magalhães de Gândavos ‚Historia da provincia sancta Cruz‘². Es mag heute verwundern, daß in Portugal kein größeres Interesse an Brasilien bestand; es sind hier buchgeschichtliche Faktoren zu berücksichtigen. Viele Berichte über Brasilien wurden nicht veröffentlicht, weil sich kein Verleger fand, oder die Autoren selber ihre Werke nur handschriftlich in kleinem Kreis verbreiteten. Genannt werden müssen etwa das nach 1583 entstandene Werk des Jesuiten Fernão Cardim: ‚Tratados da terra e gente do Brasil‘ und die Schrift des in Bahia ansässigen Siedlers Gabriel Soares de Sousa, ‚Tratado descritivo do Brasil em 1587‘.

Cardims Werk wurde – das Manuskript war bei einer Kaperfahrt von dem englischen Piraten Francis Drake konfisziert worden – erstmals 1625 in englischer Übersetzung in Samuel Purchas ‚Purchas his Pilgrimes‘ publiziert³. Die Texte kursierten aber auch in Portugal und Spanien als Manuskripte. Keines der portugiesischen Brasilienbücher ist ein Reisebericht im engeren Sinne; es handelt sich um Sachbücher („Tratados“ bzw. „Historia“ im deskriptiven Sinne, auch wenn die heutigen Titel von den ersten Editoren aus dem 19. Jahrhundert stammen), die dem Leser ein damals auch im Mutterland Portugal noch weitgehend unbekanntes Land vorstellen sollten.

Magalhães de Gândavos Werk enthält, verglichen mit Staden oder den französischen Büchern, nur zwei kleine Kupferstiche: einer rituelle Tötung der Anthropophagie und eine Darstellung eines an der Küste gefundenen Seeungeheuers, dessen Vorlage auf einen verlorenen portugiesischen Einblattdruck zurückgeht, der auch in einer zeitgenössischen deutschen Version weiterlebte. Der Drucker, Karten- und Briefmacher Matthäus Franck (auch Francus, in Augsburg bezeugt 1559–1568) hat in seinem heute in Zürich verwahrten, 1565 entstandenen Flugblatt das verlorene portugiesische Original im Bildaufbau kopiert; später ließ sich von letzterem auch der Stecher Jerónimo Luiz für die Illustration in Gândavos Werk anregen. Die geringe Zahl genuin portugiesischer Buchillustrationen zu Brasilien macht die ikonographische Überlieferung umfangreicher deutscher und französischer Quellen bedeutsam.

Magalhães de Gândavo hat seine Geschichte der Provinz Santa Cruz neben einem Werk über die portugiesische Grammatik wohl als

¹ ‚Essais‘. Paris: Abel L’Angelier 1580; Buch I, Essai 31 | ² Brasilien-Bibliothek, Nr. 32 | ³ London: William Stansby for Henry Fetherstone 1625; Brasilien-Bibliothek, Nr. 70

Frucht eines in dem Buch auch erwähnten Brasilienaufenthaltes verfaßt. Sein Werk, von dem sich auch frühere Fassungen mit dem Titel ‚Tratado‘ im Manuskript erhalten haben, enthält, neben kulturhistorischen Bemerkungen über die Indianer und die Geographie Brasiliens, werbende Kapitel, die potentiellen Siedlern die Vorzüge des Landes nahebringen und sie zur „Auswanderung“ bewegen sollten.

Ein zweiter Versuch der Franzosen, im brasilianischen Gebiet eine Kolonie zu gründen, fand in den Jahren 1612 bis 1615 statt. Ziel war das von den Portugiesen noch weitgehend unerschlossene Nordbrasilien. In der Gegend des heutigen Maranhão gründeten Siedler 1612 mit Billigung der französischen Krone aus eigenen Mitteln die nach ihrem König benannte Stadt Saint Louis (heute die Hauptstadt des Bundesstaats Maranhão, São Louis). Um die konfessionellen Streitigkeiten der ersten Kolonie in Rio zu vermeiden, wurden Kapuzinermissionare mitgeschickt, die durch ihre Publikationen sowie durch die nach Europa gebrachten und dort feierlich getauften Indianer eine Werbekampagne für die neue Kolonie starteten. Die Siedlung war trotz guter Beziehungen zu den ortsansässigen Indianern nicht lange zu halten. Als durch die Heirat Louis' XIII. mit der spanischen Infantin Anne d'Autriche – Portugal war zwischen 1580 und 1640 mit Spanien in Personalunion verbunden – eine französische Kolonie auf brasilianischem Territorium diplomatisch nicht mehr zu halten war, blieb die Unterstützung aus: Portugiesen konnten sich der Niederlassung bemächtigen.

Der Kapuziner Claude d'Abbeville, der als erster nach Frankreich zurückgekehrt war, ließ 1614 seine ‚Histoire de la mission des Peres Capucins en l'Isle de Maragnan...‘¹ in Druck gehen. Zuvor waren als Einzeldrucke ein Brief des ebenfalls in Maranhão tätigen Kapuziners Arsène de Paris ‚Dernière lettre...‘², die ‚L'arrivee des Peres Capucins...‘ von Claude d'Abbeville selbst verfaßt³ sowie weitere Briefe von Claude d'Abbeville und Arsène de Paris unter dem Titel ‚Discours et congratulation a la France‘⁴ und andere Publikationen erschienen. Eine deutsche Übersetzung der ‚L'arrivee des Peres Capucins‘ kam noch im Jahr des französischen Erstdrucks heraus: ‚Die Annkunfft der Vätter Capuziner Ordens in die neue Indien‘⁵.

Der ebenfalls in Brasilien weilende Kapuziner Yves d'Evreux verfaßte nach seiner Rückkehr 1615 eine ‚Suite de l'histoire des choses plus memorables...‘ als Ergänzung zu dem Werk seines Mitbruders. Diese Fortsetzung der Geschichte wurde zwar bei François Huby in Paris gedruckt, kam aber wegen der Zensur nicht in den Handel. Einige Bogen sind für immer verloren; erhalten blieben zwei verstümmelte

¹ Paris: François Huby 1614; Brasilien-Bibliothek, Nr.56 | ² Paris: o.D. 1613; Brasilien-Bibliothek, Nr.53 | ³ Paris: Jean Nigaut 1613 | ⁴ Paris: Langlois 1613; Brasilien-Bibliothek, Nr. 55 | ⁵ Augsburg: Dabertzhofer 1613; Brasilien-Bibliothek, Nachtrag

51 | Jan Huygen van Linschoten. His Discours of Voyages into ye Easte & West Indies. London: John Wolfe, 1598.

Erste englische Übersetzung der holländischen Originalausgabe ‚Itinerario. Voyage ofte Schipvaert ... naer Oost ofte Portugaels Indien‘ (Amsterdam 1596).

Linschotens Handbuch gehört zu den bedeutendsten geographischen Werken seiner Zeit und gewann als Logbuch für Ostindienfahrer eine weite Verbreitung. Die brasilianische Küste steuerte er nicht an. Die Beschreibung der damals bekannten Teile des amerikanischen Kontinents ist daher eine Zusammenstellung aus spanischen und italienischen Quellen. Die hier enthaltenen 13 Karten wurden nach der Erstausgabe kopiert.

Das reich illustrierte Titelblatt schuf der erste englische Kupferstecher William Rogers.



Exemplare, von denen eines durch den Expeditionsteilnehmer François de Rasilly - nach einer von ihm in seinem Vorwort verschwiegenen weiteren, zweiten präventiven Zensur möglicher mißliebiger Passagen - und der Auflösung der Kolonie dem französischen König Louis XIII. überreicht wurde. Dieses Exemplar befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale in Paris. 1864 edierte der Brasilienforscher Ferdinand Denis den Torso unter dem Titel ‚Voyage dans le nord du

Brésil ...¹ ein etwas vollständigeres, aber immer noch lückenhaftes Exemplar in der New York Public Library. Die unterschiedlichen Textüberlieferungen belegen die doppelte Zensur, denn die im New Yorker Exemplar erhaltenen Teile enthalten portugal-kritische und sozialkritische Passagen, die Rasily in der zweiten Vorzensur unterdrückte, bevor er sein Exemplar dem König überreichte. Vielleicht blieb dieses vollständigere Exemplar in einer Privatbibliothek erhalten?

Beide Kapuzinerpatres kannten die Werke ihrer Vorgänger Thevet und Léry. Sie fügten ihren Berichten weitere, mit der Hilfe von Übersetzern gewonnene Informationen über die nordbrasilianischen Stämme hinzu. Wo ein Indianer bei Léry noch Kritik an der Gewinnsucht der Europäer vorbringen durfte, die gefährvolle Reisen nach Amerika in Kauf nahmen, stimmten die zum Christentum bekehrten, leicht lenk- und beeinflussbaren Indianer die Missionare günstig: Sie sollten zudem den europäischen Leser für das Kolonialprojekt einnehmen. Yves d'Evreux, der - neben kleineren Wortlisten und Gebeten - großes Interesse an der Naturkunde des Landes bewies, überlieferte auch Berichte über die ersten Erfolge während seines vermutlich fast zweijährigen Aufenthalts im Missionsfeld.

Nach der Vertreibung der Franzosen aus Nordbrasilien wurde im Jahre 1621 der sogenannte „Estado do Maranhão“ aus den Kapitanien Maranhão und Pará gebildet, der administrativ eigenständig neben dem „Estado do Brasil“, d. h. dem restlichen Brasilien, stand und bis 1774 existierte. Der Grund für diese Neugliederung der Verwaltungseinheiten war wohl die Entfernung zwischen dem Norden und den südlichen Zentren Brasiliens. Zudem war aus nautischen Gründen das Mutterland Portugal von Nordbrasilien aus leichter mit Schiffen zu erreichen als der brasilianische Süden. Das legte eine direkte Kommunikation der im Norden tätigen Gouverneure mit dem Hof nahe.

Nordbrasilien weckte auch bei anderen Völkern Begehrlichkeiten: Die im Jahre 1621 gegründete Niederländische Westindische Kompanie versprach sich vom Zuckermanbau auf dem Halbkontinent einträgliche Einnahmen und beschloß die Eroberung der Gegend. Von 1624 bis 1654 wurden weite Teile Nordbrasilien von den Holländern beherrscht. Die Blütezeit dieser Kolonie unter dem Gouverneur Johann Moritz von Nassau in den Jahren 1637 bis 1644 ist durch dessen vorbildliche Kolonialpolitik und die Beteiligung der portugiesischen Siedler an der Verwaltung hervorzuheben.

Johann Moritz von Nassau-Siegen zog Künstler und Wissenschaftler nach Brasilien, die das Land zeichnen und wissenschaftlich erforschen sollten. Die Indianerbilder von Albert Eckhout (um

¹ Leipzig, Paris: A. Franck 1864; Brasilien-Bibliothek, Nr. 521



PONENTE.

TEARRA NON DESCOPERTA

OLISEJO DELA PLATA

MVLLOBANBA PROV.

BRASIL

OSTRO.

S. Maria de Jo.
LEVANTE.



52 | Giovanni Battista Ramusio. Delle navigationi et viaggi ... in tre volumi divise ... Venedig: Giunti, 1606.

Die von Ramusio, einem hohen Beamten Venedigs, herausgegebene Sammlung von Reiseberichten und Nachrichten aus dem Entdeckungszeitalter gehört auf Grund ihres Umfangs und ihrer Vielfältigkeit zu den bedeutendsten ihrer Art. Manche Informationen haben sich nur hier erhalten. Die drei Bände erschienen erstmals 1550 bis 1559. Die vorliegende kodifizierte Ausgabe ist wesentlich erweitert. Die geostete Brasilienkarte aus dem dritten ausschließlich Berichte aus der Neuen Welt enthaltenen Band zeigt als Dekoration kleine Szenen aus dem Alltagsleben der Indianer.

1610–1665) und die Landschaften von Frans Post (um 1612–1678) stellen das wichtigste Bildkorpus des 17. Jahrhunderts zu dem Land dar.

Eckhout schuf die ersten Tafelbilder von brasilianischen Indianern, eine repräsentative allegorische Serie, die vermutlich für den Gouverneurs-Palast bestimmt war: Es sind jeweils paarweise angeordnete Bildnisse der als unzivilisiert geltenden Tarairiu-Indianer, der als halb-zivilisiert geltenden Tupi und um vollständig akkulturierten Mestizen; dazu kommt ein Paar Schwarzafrikaner. Die Zivilisierung und die Vermischung der Völker erscheint auf diesen Bildern als das politische Ideal der holländischen Herrschaft. Moritz von Nassau schenkte diese Bildnisse später dem dänischen König; deshalb befinden sie sich heute im Ethnologischen Museum Kopenhagen. Andere Skizzen Eckhouts verschenkte Moritz von Nassau an viele europäische Höfe; in Frankreich dienten sie bis in die Rokoko-Zeit als Vorlage für Gobelin-Stickereien.

Der Maler Frans Post entdeckte als erster die brasilianische Landschaft in ihrer tropischen Fülle: zurück in Europa hat er seine brasilianischen Eindrücke in fiktiven Landschaftsbildern geschildert.

Für die Naturkunde wurde das Werk von Joannes de Laet wichtig: ‚Nieuwe Wereldt ofte Beschriivinghe van West-Indien‘¹. Posts Landschaftsskizzen wurden als Vorlage für das Werk von Caspar Barlaeus verwendet: ‚Rerum per Octennium in Brasilia et alibi nuper gestarum ...‘². Das Werk des Amsterdamer Gelehrten enthält Kartenstiche, Darstellungen von Seeschlachten und Seefahrerrouten, vor allem aber Grundrisse und Panoramen nach Posts und Eckhouts Vorlagen. Es ist eines der schönsten Americana des 17. Jahrhunderts. Eine kleinere Ausgabe, der sogenannte „kleine Barlaeus“, erschien mit demselben Titel in Kleve 1660³.

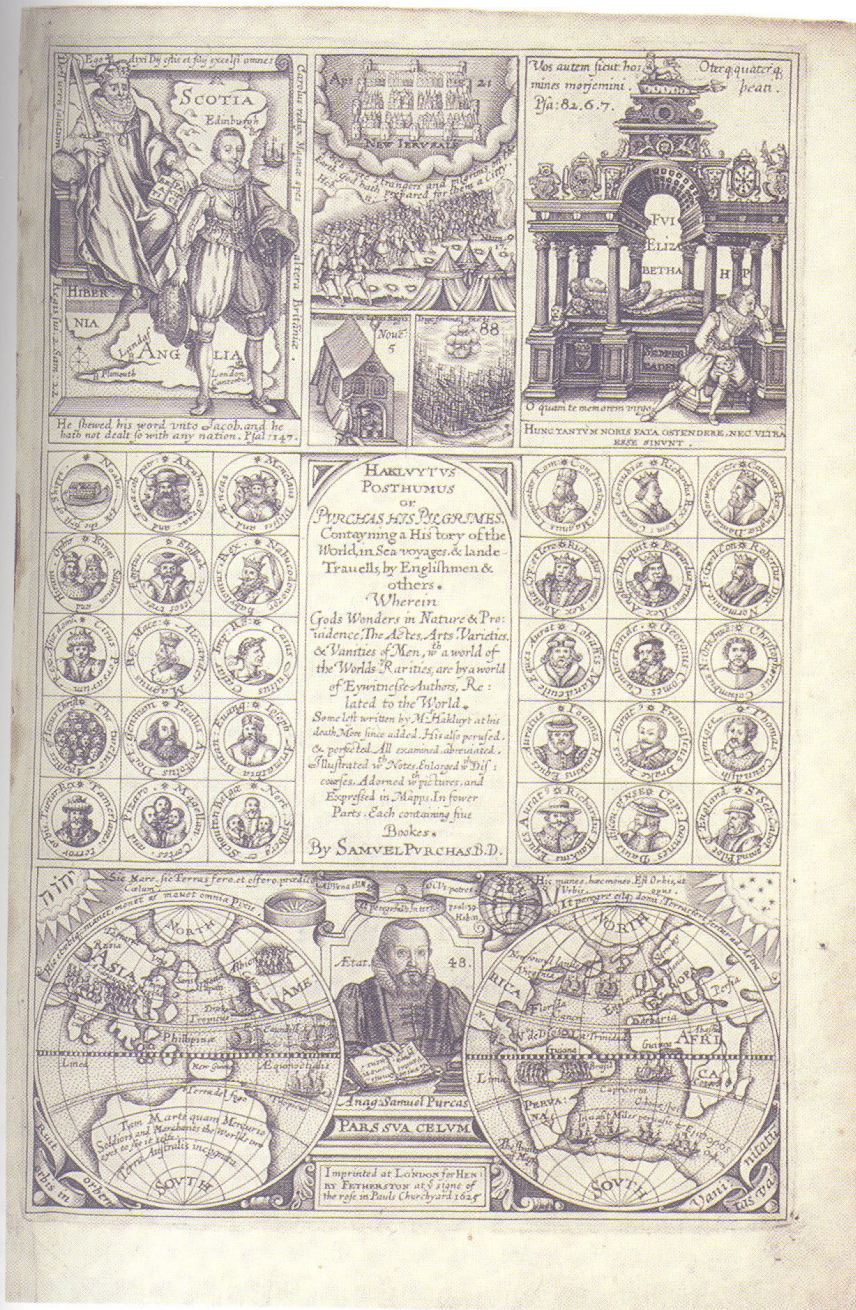
Der Leidener Arzt Willem Piso, Leiter der medizinischen Versorgung in der Kolonie, publizierte zusammen mit dem deutschen Naturwissenschaftler und Astronomen Georg Markgraf aus Liebstadt/Sachsen die ‚Historia naturalis Brasiliae ...‘⁴. Beide Forscher waren 1638 nach Brasilien gekommen. Piso übernahm den medizinischen Teil des Buches, Markgraf die naturkundlichen Kapitel. Joannes de Laet hat das Werk herausgegeben. Es ist mit authentischen Illustrationen versehen, die von den Künstlern um Moritz von Nassau stammen und von denen sich Teile der Vorlagen bis heute erhalten haben.

Die mustergültige Politik von Moritz von Nassau fand nicht genügend Unterstützung durch die auf schnellen finanziellen Gewinn bedachte Westindische Kompanie. So verließ er 1644 resigniert Brasilien

¹ Leiden: Bonaventura & Abraham Elzevier 1625; französisch ‚L’histoire du Nouveau Monde ...‘ Leiden: Bonaventura & Abraham Elzevier: 1640; Brasilien-Bibliothek, Nr. 85 | ² Amsterdam: Ioannes Blaeu 1647; Brasilien-Bibliothek, Nr. 101 | ³ die zweite Ausgabe Kleve: Tobias Silberling 1660; Brasilien-Bibliothek, Nr. 127 | ⁴ Leiden: François Haack, Amsterdam: Louis Elzevier 1648; Brasilien-Bibliothek, Nr. 109

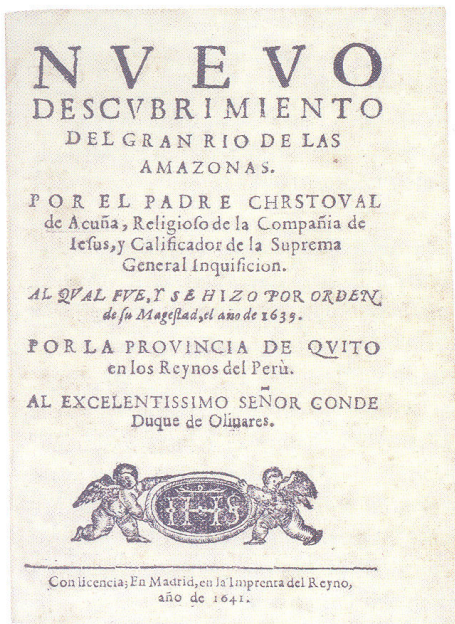
53 | Samuel Purchas. ... his Pilgrimes. – Purchas his Pilgrimage. Or Relations of the World and the Religious observed in all Ages and Places discovered ... London: William Stansby für Henry Fetherstone, 1625–1626.

Die fünfbandige Reihe beinhaltet die erste Ausgabe der ‚Pilgrimes‘ und die vierte von ‚Pilgrimage‘. Purchas, der frühe „Wortführer des Empire“, hat mit seinen ‚Pilgrimes‘ die berühmte englische Sammlung von Reiseberichten aus aller Welt, Hakluyts ‚Principal Navigations‘ (1589f.), fortgesetzt. Sein angehängtes Werk über die religiöse Welt enthält ebenfalls über 1 100 Berichte von Weltreisen, die größtenteils vorher nicht im Druck erschienen waren. Die kleinen Kupferstich-Karten in allen Bänden stammen überwiegend von Hondius. Der hier abgebildete reich illustrierte gestochene Titel für den ersten Band weist als Druckvariante die Jahreszahl 1625 statt 1624 auf.



wieder. Aber die holländische Herrschaft wurde für Portugal doch Anlaß für eine veränderte Politik in den überseeischen Kolonien: Gleich nach dem Ende der Personalunion mit Spanien (1640) wurde im Jahr 1642 in Lissabon der „Conselho Ultramarino“ als zentrale Verwaltungsinstanz der portugiesischen Kolonien gegründet, analog zu dem schon bestehenden „Consejo de Indias“ für den spanischen Bereich in Sevilla.

Mit der endgültigen Vertreibung der Holländer aus ihrer letzten Bastion Recife, 1654, nach einem längeren Guerilla-Krieg der einheimischen Bevölkerung mit portugiesischer Unterstützung, ende-



54 | Cristóbal de Acuña. Nuevo descubrimiento del gran rio de las Amazonas ... el año de 1639. Madrid: Imprenta Real, 1641.

Der spanische Missionar Acuña war der Begleiter des Generals Pedro Texeira auf seiner gefährvollen Expedition durch das Land und auf dem Amazonas von Quito nach Pará vom 16. Februar bis 12. Dezember 1639. Im März 1640 stattete er dem König persönlich Bericht in Madrid über den Verlauf ihrer Fahrt und beaufsichtigte den Druck seiner Veröffentlichung. Ihm verdanken wir das erste Werk, das in ausführlicher Weise Aufschluß gibt über die Schiffbarkeit des Stroms, die Mündungen seiner Nebenflüsse und die Lebensart der dort lebenden Indianer. Acuña ist der unmittelbare Vorgänger des deutschen Jesuiten Samuel Fritz in der wissenschaftlichen Erforschung des Amazonas.

te der letzte Versuch einer europäischen Macht, sich dauerhaft in Brasilien niederzulassen.

Die Erschließung des Landesinneren erfolgte langsam, von der Küste ausgehend. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts begannen die Paulistaner, die Bewohner von São Paulo, mit systematischen Expeditionen ins Landesinnere, nicht um neues Territorium zu gewinnen, sondern auf der Jagd nach Indianersklaven. Diese „bandeirantes“ (von „bandeira“ = Fahne, Fähnlein einer militärischen Abteilung abgeleitet) gelangten schon bald bis in das Gebiet der spanischen Einflußsphäre, wo die Jesuitenmissionare im Jahre 1632 zur Gegenwehr die Indianer in den Reservaten bewaffneten; einige im östlichen Grenzland zu Brasilien gelegene Missionsdörfer mußten aufgegeben werden.

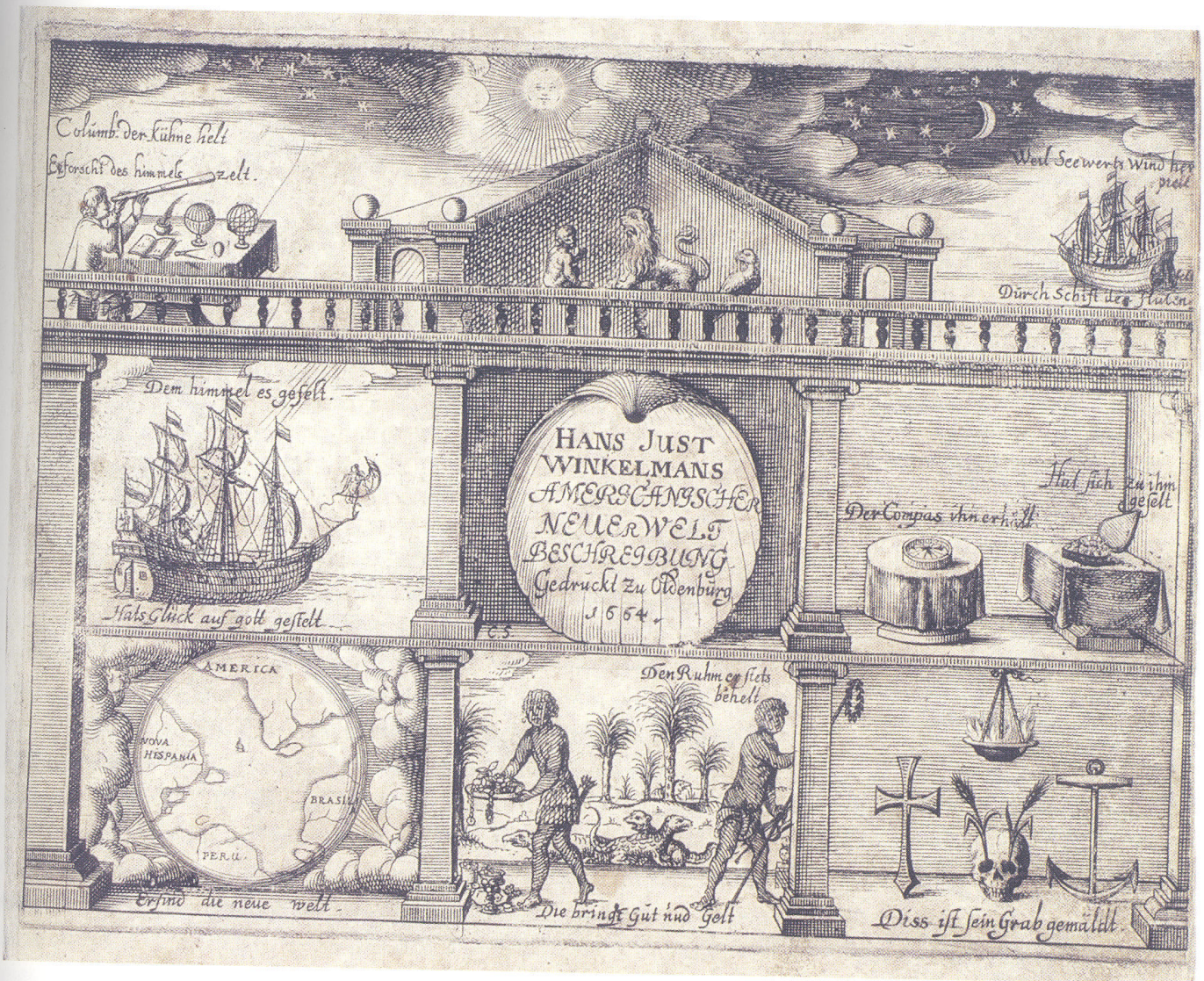
In den Jahren 1750–1756 kam es zum offenen Krieg zwischen Spaniern, Portugiesen und den Indianern der Jesuitenmissionen in der Gegend von Misiones, die zwischen Paraguay, Argentinien und Brasilien liegt, weil die Indianer, vermutlich auf Betreiben der Jesuiten, sich einer zwangsweisen Umsiedlung als Folge der Grenzziehung zwischen spanischem und portugiesischem Gebiet im Vertrag von Madrid 1750 widersetzen. Dieser Vertrag trug der Tatsache Rechnung, daß durch die „bandeirantes“ und die territoriale Expansion Brasilien längst die Linie von Tordesillas überschritten hatte; im Vertrag von San Ildefonso (1777) bestätigte Madrid die schon 1750 vereinbarte Grenzziehung zwischen spanischem und brasilianischem Territorium. Konflikte ergaben sich nur noch in der La Plata Gegend, die sich bis zur Konstituierung des unabhängigen Pufferstaats Uruguay 1828 hinzogen.

Der Tripelallianzkrieg zwischen Argentinien und Brasilien gegen Paraguay in den Jahren 1865–1870 wird dann zu weiteren Grenzveränderungen führen.

Im nordbrasilianischen Bereich drangen die Kolonisten nur langsam in das Amazonasbecken vor. Von Peru aus wurde der Strom erstmals von Francisco de Orellana 1541/1542 bis zur Mündung befahren. Über die erste systematische Erforschung ebenfalls von Peru ausgehend im Jahr 1639 berichtet der spanische Missionar Cristóbal de Acuña in seinem Buch „Nuevo descubrimiento del gran rio de las Amazonas ... el año de 1639“¹. Im Jahre 1674 wird Manaus gegründet und 1695 die Nordgrenze zu Französisch-Guyana gesichert. Kleinere Arrondierungen des Territoriums erfolgten noch im 20. Jahrhundert, als das zwischen Bolivien und Brasilien umstrittene Gebiet Acre 1903 zu Brasilien kam.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Erschließung des Inneren des Kontinents waren, vor allem im 18. Jahrhundert, Goldfunde im Hinterland, in dem später Minas Gerais genannten Gebiet. Nun be-

¹ Madrid: Imprenta del Reyno 1641; Brasilien-Bibliothek, Nachtrag



ginnt der dritte Zyklus der brasilianischen Wirtschaftsgeschichte, der Zyklus des Goldes. Dieses Territorium wurde zu einem wichtigen Lieferanten von Edelmetall. Auch die Ökonomie des portugiesischen Mutterlandes profitierte erheblich durch die darauf erhobenen Abgaben des königlichen Fünftels.

Die ersten Goldfunde fanden bereits 1690 statt, es setzte bald ein wahrer Goldrausch ein, während die Goldfunde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts rasch abnahmen. Um 1730 wurden auch Diamantenlager entdeckt. Diese Funde führten dann zu einer verstärkten Einwanderung von Portugiesen nach Brasilien und einer ökonomisch wichtigen Binnenwanderung, da zahlreiche der bis dahin überwiegend in dem agrarisch geprägten Gebiet des Nordostens lebenden Siedler mit ihren Sklaven zu den Schürflätzen zogen und auch viele Sklaven dorthin verkauft wurden. Das Hinterland wurde durch diese Funde auch verkehrsmäßig besser erschlossen, Lieferungen von getrockne-

55 | Johann Just Winckelmann. Der Americanische Neuen Welt Beschreibung ... Oldenburg: Heinrich Conrad Zimmer, 1664.

Der hessische Schriftsteller und Rat hat das Werk seinem „gnädigen Fürsten und Herrn“ Johann Moritz von Nassau-Siegen gewidmet, der von 1636–1644 Gouverneur in Brasilien war und nach seiner Rückkehr den Posten eines Statthalters in Kleve übernahm. Sein Porträt ist der allgemeinen Einleitung über Amerika beigegeben. dann folgt eine Paraphrase von Hans Stadens Schilderung seines Brasilienaufenthalts nach dem einzigen Winckelmann zur Verfügung stehenden Text der Frankfurter

Ausgabe von 1655. Zur Illustrierung dienen ihm die Original-Holzstöcke aus der Marburger Erstausgabe von 1557, die er in Kassel wiedergefunden hat. Das nach dem Text abgedruckte ‚Wahre Contrefait‘ seines hessischen Landmannes ist das einzig bekannte Porträt von Staden. Für seine Authentizität ist jedoch ein schlüssiger Beweis nicht zu erbringen.

Der abgebildete Kupfertitel zeigt sieben allegorische Szenen aus dem Leben von Columbus.

56 | Manuel Rodríguez. El Marañon, y Amazonas. Madrid: Antonio González de Reyes, 1684.

Bedeutendes Quellenwerk über die Entdeckungs- und Missionsgeschichte am Marañon und Amazonas von dem Bevollmächtigten der südamerikanischen Missionen am spanischen Hof. Außer hier erstmalig veröffentlichter Berichte von der Arbeit und den Erfahrungen der Missionare mit verschiedenen Indianerstämmen und vielen Dokumenten aus den Madrider Archiven bringt Rodríguez lange Auszüge aus Acuña's 1641 veröffentlichter Schilderung seiner Erlebnisse am Amazonas.

57 | Manoel Ayres de Casal. Corografia Brazilica ... 2 Bände. Rio de Janeiro: Impressão Regia, 1817.

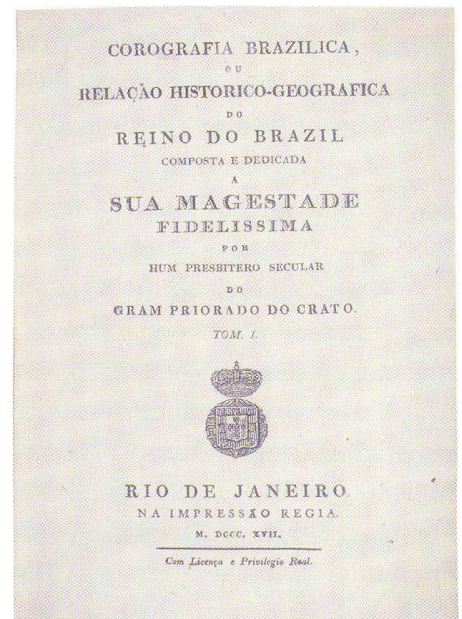
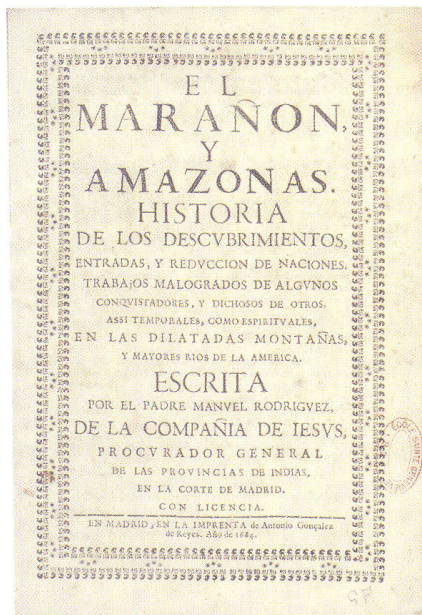
Für sein Werk erhielt Pater Ayres de Casal den verdienstvollen Beinamen: „Vater der Geographie Brasiliens“. In seiner nach Provinzen gegliederten Länderkunde ist zum ersten Mal der Augenzeugenbericht von Pero Vaz de Caminha, Sekretär des Seefahrers Pedro Álvares Cabral, über die Entdeckung Brasiliens abgedruckt. Der Brief ist mit „Deste Porto-Seguro, da Vossa Ilha da Vera Cruz, hoje, sexta-feira, primeiro dia de maio de 1500“ datiert und an König Manuel gerichtet. Er wurde sofort nach der Entdeckung mit einem Schiff nach Portugal zurückgeschickt, während die Armada ihre geplante Reise nach Indien fortsetzte.

tem Fleisch („charque“) kamen mit Mauleseln aus den südlichen Provinzen; die Verkehrswege zu den Häfen wurden ausgebaut.

Die Herren Brasiliens waren seit dem 16. Jahrhundert eindeutig die Weißen. Auch wenn die Stellung der Indianer durch die Gesetzgebung als freie Menschen geregelt war: ihr sozialer Einfluß blieb gering. Sie lebten ebenso wie die schwarzen Sklaven am Rande der sich ausbildenden kolonialen Gesellschaft.

Das Los der Sklaven war zwar je nach ihren Eigentümern unterschiedlich; am besten ging es wohl denjenigen, die in den Herrenhäusern lebten – „Casa grande e senzala“: Herrenhaus und Sklavenhütte, so lautete auch der Titel eines berühmten Buches des brasilianischen Soziologen Gilberto Freyre, das 1933 erstmals veröffentlicht wurde. In den Zuckermühlen war die Lebenserwartung der Sklaven durch die schwere Arbeit sehr viel geringer. Ihre schlechte Behandlung führte zu zahlreichen Fluchtversuchen und der Bildung von „quilombos“, straff organisierten Gemeinwesen entlaufener Sklaven im Hinterland von Nordbrasilien, dem „sertão“, die sich über Jahrzehnte halten konnten. Der bekannteste „quilombo“, die Schwarze Republik von Palmares, wurde 1696 erobert. Die Institution der Sklaverei wurde niemals ernsthaft in Frage gestellt; sie konnte sich auf Druck der Kaffeebarone sogar noch bis ins 19. Jahrhundert halten. Erst 1888 wurde sie endgültig abgeschafft.

Der Absolutismus hatte wegen seiner merkantilistischen Politik auch kein Interesse an einer eigenständigen wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie: alle brasilianischen Handelsschiffe mußten direkt mit dem Mutterland verkehren. Die kulturelle Entwicklung blieb selbst im Vergleich zu Spanisch-Amerika zurück, wo sich durch die Aktivität der Jesuiten auch ein wichtiger Bildungssektor bildete.





58 | André Thevet. La Cosmographie universelle. 2 Bände. Paris: Guillaume Chaudière, 1575.

Die umfangreichste französische Kosmographie des 16. Jahrhunderts. Der zweite Band enthält die Beschreibung von Amerika, worin die illustrierten Kapitel über Brasilien sehr inhaltsreich sind und im Vergleich zu Thevets erster Veröffentlichung über seinen kurzen Aufenthalt in der Guanabara-Bucht (1558) wesentlich erweitert wurden. Der Holzschnitt zeigt Indianer beim Fällen und Transportieren von Brasil-Holz. Nach den Angaben von Thevet sind viele Skizzen im Lande entstanden.

Brasilianer mußten in Coimbra studieren, viele blieben in Portugal. Das erste brasilianische Buch wurde erst 1747 gedruckt. Es ist Luis Antonio Rosado da Cunhas ‚Relação da entrada que fez o excellentissimo e reverendissimo senhor D. Fr. Antonio do Desterro Malheyro Bispo do Rio de Janeiro‘¹. 1706 war einem Drucker in Recife, der nur Gebetszettel und Formulare gedruckt hatte, die Arbeit untersagt worden. Zu dieser Zeit gab es in Spanisch-Amerika schon längst ein eigenständiges Druckwesen. Die Jesuiten in Paraguay hatten in ihren Missionen selbst schon begonnen, Texte auf Guaraní zu drucken². Auch europäische theologische Werke wurden ins Guaraní übersetzt: Juan Eusebio Nierembergs ‚De la diferencia entre lo temporal y eterno‘ erschien 1705 ‚Impreso en las Doctrinas‘, also ebenfalls in den Jesuitteniederlassungen mit dort erstelltem Bildmaterial gedruckt. Handelte es sich bei diesen frühen Übersetzungen um gelenkte Versuche, die unter der Anleitung von Jesuitenmissionaren vorgenommen wurden, so ist doch das Interesse für die Indianersprachen und -kulturen zu rühmen. In Brasilien gab es nicht einmal eine Druckerei. Gebildete Brasilianer gingen nach Portugal und verlegten dort ihre Werke. Das erste in Brasilien gedruckte Buch von 1747 blieb für lange Zeit ein

¹ Rio de Janeiro: Antonio Isidoro da Fonseca 1747; Brasilien-Bibliothek, Nr. 191 | ² Nicolás Yaguai: Explicacion de el Catechismo en lengua guarani, con direccion del P. Paulo Restivo de la compañía de Jesus. En el Pueblo de S. Maria La Mayor 1724; vgl. auch seine ‚Sermones y Exemplos en Lengua Guarani, Con direccion de un Religioso de la Compañia de Jesus‘: En el Pueblo de S. Francisco Xavier, 1727



59–60 | Theodor de Bry. Die ‚Großen Reisen‘ in der deutschen Ausgabe, Teile 1–11 (von 14), gebunden in 2 Bänden. Frankfurt a. M.: Theodor de Bry und Erben, 1593–1620.

Die wohlbekannte und weitverbreitete Reihe mit Werken über Nord- und Südamerika stellt die umfangreichste und wichtigste Quellenedition zur Entdeckungsgeschichte des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts dar. Mit ihren wirkungsreichen, szenenartig komponierten Illustrationen war die frühe Ikonographie der Neuen Welt in ihren Grundzügen festgelegt. Die Serie prägte weitgehend das Indianer-Bild im deutschsprachigen Raum.

Ausnahmefall. Erst 1808 wurde durch königlichen Erlaß die Königliche Druckerei in Rio gegründet.

Auch die Reformen des portugiesischen Ministers Marquez de Pombal (Regierungszeit 1750–1777) in Portugal brachten für die Situation in Brasilien wenig Besserung. Die Schaffung von privilegierten Handelskompanien für die Region (1754), Bestrebungen der Zentralisierung der Verwaltung und eine verstärkte merkantilistische Politik für das Mutterland sowie die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal und seinen überseeischen Gebieten (1759–1760) änderten nichts an der Rückständigkeit der Kolonie. Politisch regte sich kaum Protest von Seiten der Brasilianer. Die bekannte Verschwörung einiger Bewohner aus der Provinz Minas Gerais, die sogenannte „Inconfidência mineira“ (1789) durch den Hauptverschwörer Tiradentes und weitere Angehörige der Elite und Mittelschicht, blieb ohne Folgen und richtete sich wie andere lokale Aufstände der Zeit im Grunde weniger gegen



das politische System als gegen überzogene Abgaben und Steuern an das Mutterland Portugal.

Wirtschaftlich und kulturell blieb das Land bis zur Übersiedlung des portugiesischen Hofes, der mit englischer Hilfe 1808 vor Napoleon nach Brasilien flüchtete, immer von Portugal abhängig. Im 19. Jahrhundert gelang es schließlich dem Sohn des portugiesischen Königs, Dom Pedro, der - nach Rückkehr seines Vaters João VI. nach Portugal - als Regent im Lande geblieben war, sich an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung zu setzen: Dom Pedro forderte in einer pathetischen Ansprache mit dem berühmten „Grito de Ipiranga“ am 7. Juli 1822 die Unabhängigkeit oder den Tod. Im Gegensatz zu den spanisch-amerikanischen Ländern, wo die Unabhängigkeitsbewegung von „criollos“ (im Lande geborene Spanier) ausging, die eine republikanische Staatsform schufen, blieb die monarchische Staatsform und das Kaiserreich für Brasilien bis ins Jahr 1889 erhalten.

Die beiden ausgewählten Kupfertafeln stammen aus dem für Brasilien wichtigsten dritten Teil von 1593; er enthält den Reisebericht von Hans Staden, die erste deutsche Ausgabe von Jean de Lérys Schilderung und die 1557 von Nicolas Barré veröffentlichten Briefe über Villegagnons Kolonisationsversuch.

Literatur:

WALTHER L. BERNECKER; PIETSCHMANN, HORST; ZOLLER, RÜDIGER:
Eine kleine Geschichte Brasiliens. Frankfurt: Suhrkamp 2000

DIETRICH BRIESEMEISTER: *Brasilien heute, Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt: Vervuert 1994

GILBERTO FREYRE: *Herrenhaus und Sklavenhütte [brasilianisches Original erstmals 1933]*. Stuttgart: Klett-Cotta 1982

HEINRICH HANDELMANN: *Geschichte von Brasilien [erstmal erschienen 1860]*. Zürich: Manesse 1987

SUSANNE KOPPEL: *Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH, Katalog, Band I*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1986

FRANZ OBERMEIER: *Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts*. Frankfurt: Vervuert 2000

FRANZ OBERMEIER: *Französische Brasilienreiseberichte im 17. Jahrhundert*. Bonn: Romanistischer Verlag 1995

Hingewiesen sei auf die Zeitschrift ‚Jahrbuch Martius-Staden‘, hrsg. vom gleichnamigen Institut, São Paulo, die sich vor allem dem Kulturaustausch zwischen Deutschland und Brasilien in zahlreichen Aufsätzen widmet und den ‚Brasilien-Dialog‘, hrsg. vom Brasilien-Institut, Mettingen, einer kirchlichen gemeinnützigen Vereinigung.